

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

1 (2.1.1917)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Preis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 75 P., 1/2 Jährl. 2,25 M., zugestellt durch unsere Träger 85 P. bezw. 2,50 M., durch den Postkol. 89 P. bezw. 2,67 M., durch d. Feldpost 90 P. bezw. 2,80 M.; barzahlungsfähig.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-7 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonialsache od. deren Raum 20 P. Platzanzeigen 50 P. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größt. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Best & Cie., Karlsruhe.

### \* Klarheit über unsere Friedensziele

Ist, wie Max Schippel in einem bemerkenswerten Artikel der „Sozialistischen Monatshefte“ schreibt, ein unbedingtes Erfordernis, je mehr die Friedensfrage in Fluß kommt. Mit dem Schlagwort „keine Annexionen“ allein kommt man nicht aus, denn die entscheidenden Differenzen beziehen sich nicht auf die Gebietsrealitäten, wie das Verhältnis zwischen Deutschland und England zeigt. Der deutsch-englische Konflikt habe mit der geographischen Gestaltung des Mittelmeeres nicht das mindeste zu schaffen. Auch habe die deutsche Kolonialpolitik den lebensbedrohenden deutsch-englischen Konflikt nicht hervorgerufen. Gerne hätte England sogar altportugiesische Kolonialbesitz Deutschland überlassen, wenn dieses flottenlos und flottenwach vom guten Willen Englands abhängig geblieben wäre. Was aber England mißliebig fand und worin die eigentliche Ursache für den sich so scharf zuspitzenden deutsch-englischen Konflikt zu suchen ist, das sei die genante Verchiebung in den deutschen Produktionsverhältnissen an Kohle, Eisen, Maschinen, Chemikalien, Textilwaren und sonstigen Erzeugnissen aller Art, in der Handels- und Kreditvermittlung, in dem Wettbewerb um die Kapitalanlagen in allen Herren-Ländern, im Schiffbau und in der Seefahrt auf allen Weltmeeren und nach allen Erdteilen, in der wirtschaftlichen Festlegung in allen europäischen und überseeischen Häfen und Handelsplätzen, Verkehrs- und Produktionszentren. Das sei die Ursache für die antideutsche Einfreisungspolitik Englands, dieser Entwicklung gilt der heutige Waffengang und der angehende Wirtschaftskrieg nach der Wiederkehr des Friedens.

Die Schippelschen Ausführungen verdienen insbesondere unter dem Gesichtspunkt besondere Beachtung, daß ein Verständigungsfriede, der in der Zukunft ernsthaftes Zusammenstoße zwischen den europäischen Großmächten ausschließt, angeht des Verhaltens unserer Feinde ziemlich zweifelhaft geworden ist. Schippel weist im Einzelnen nach, daß die aggressive vergewaltigende Politik nicht auf deutscher Seite zu suchen ist. Was Deutschland vor allem braucht und sucht, ist wirtschaftlicher Einfluß, der im friedlichen Ringen der Völker als durchaus berechtigt anerkannt werden muß. Um diesen wirtschaftlichen Einfluß Deutschlands zur Aufschließung der reichen natürlichen Hilfsquellen Türkiens zu unterbinden, habe England die Verstärkung und Aufstellung der Türkei in sein Ententeprogramm aufgenommen. Selbst der Bosphorus in russischen Händen wird ein Besitz von Englands Gnaden, wie die unmittelbar vorgelagerten Inseln und die ferneren hervorragenden mittelmeerischen Machtstützpunkte dem englischen Imperium vorbehalten bleiben. Wo nicht England, sondern Deutschland kämpft für eine selbständige vorderasiatische Staatsentwicklung.

Desgleichen handle es sich bei Belgien für Deutschland um eine Abwehr von Schädigungen und an künftigen Bedrohungen. Die Gefahr, daß Belgien eine gegen Deutschland gerichtete Politik ablehne, sei ein dringendes Bedürfnis und ein gutes Recht Deutschlands. Die Lösung dieses Problems sei allerdings nicht leicht, aber müsse den ganzen Ernst dieser Frage ins Auge fassen, statt sich überflüßigerweise in den grundsätzlichen Windmühlensampf gegen einen Annexionsfanatismus zu verfallen. Die dritte Gruppe der Kriegsurachen und Friedensziele beziehe sich auf die Kolonien und sei für jeden weitaushauchenden Kolonialfreund undenkbar verknüpft mit der künftigen Stellung der deutschen Flotte. Die koloniale Festsetzung in Afrika habe durch die Kriegserfahrungen eine wesentlich gesteigerte Wertung erfahren.

Die erwünschte Abrundung und weltpolitische Höherhebung des afrikanischen Kolonialbesitzes hängt jedoch ferner noch von der Entscheidung ab, wie weit es England gelingt, die Indien und dem Indischen und Roten Meer zugehörte Ostafrika ganz zu monopolisieren und durch eine allbritische Eisenbahn vom Kap bis Kairo zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden. Der Feldzug der südafrikanischen Engländer und Buren gegen Deutsch-Ostafrika gibt einen Vorgeschmack von der zu erwartenden englischen Machtverfestigung, falls Norden und Süden Afrikas zu ihrer gegenwärtigen Unterstützung und Förderung beliebig Woren und Menschen austauschen und hin und her werfen können. Der afrikanische Erdteil vertritt für die Gegenwart und die Zukunft mehr und mehr das, was die älteren kolonisierenden europäischen Staaten, Spanier, Holländer, Franzosen, Engländer, bereits vorzugsweise in West- und Ostindien suchten. Aber neben der hohen Produktionsbedeutung, für die manche großen Landstriche in Ost und West gleichwertig sein mögen, darf die weltpolitische Machtstellung nicht aus dem Auge verloren werden, für die dem Osten Afrikas ein viel höherer Rang zuzuschreiben ist, vor allem, wenn man an einen dauernden Einfluß Deutschlands nach dem Roten Meer und dem Persischen Golf von Norden her glaubt.

Sinter allen solchen Hoffnungen und Plänen steht jedoch immer als großes Fragezeichen die Zukunft der deutschen

Flotte. Wird unsere Flotte, das notwendige Machtmittel für unseren Seeverkehr, für unsere See- und Weltgeltung, wie bisher nahezu ungeschwächt aus dem Weltkrieg hervorgehen? Wird am Ende des Krieges England eine verhältnismäßige Zurückschraubung unserer Flottenentwicklung mit mehr oder weniger Glück durchzuführen versuchen?

Diese Frage ist um so ernster, weil gelegentlich in Deutschland selber Stimmen auftauchen, die Englands bisherige Feindseligkeit lediglich den türkischen Flottengefehen zuschreiben, die Englands künftige Dauerfreundlichkeit durch Zugaben auf dem Feld der Flottenbauten zu gewinnen bereit sind, und die folgerichtig in einer freigelegteren Zuweisung von Kolonien einen reichlichen Ersatz für etwaige spätere Flotteneinschränkungen erblicken.

Schippel beruft sich auf eine Auslassung aus dem Jahre 1915, in der es heißt:

„Die Drecksache jedes wirklichen, nicht nur vorläufigen, sondern auf die Dauer berechneten Friedensschlusses mit England bildet nicht nur der ungeschwächte Fortbestand der deutschen Seegeltung, die bisher gerade hinreichend genug war, sondern die Wahrung der freien oder doch (im Fall gegenseitiger Flottenvereinbarungen) die Wahrung einer genügend sichergestellten künftigen Flottenentwicklung Deutschlands.“

Der Artikel schließt:

„Schließlich wird man bei allen solchen Kriegszieleörterungen nicht vergessen dürfen, daß viele der auftauchenden Fragen überhaupt nicht abzuhandeln sind, sondern je nach wechselnden Voraussetzungen, die zum Teil ganz außerhalb der Kriegsgeschehnisse und Kriegszusammenhänge liegen. Wäre beispielsweise Holland ein williges, freudig mitwirkendes Glied einer deutsch-europäischen Wirtschaftsgemeinschaft oder doch zum mindesten in einheitlichem Wasserstraßen- und Eisenbahnsystem mit Deutschland enger verknüpft, so wären manche wirtschaftlichen Sicherungen gegen Belgien weniger dringlich und unter Umständen ganz überflüssig, weil das Ausspielen der konkurrierenden holländischen Transporte und Häfen gegen das belgische Widerstreben ganz von selber zu Ergebnissen zu führen vermag, die man andernfalls durch ausdrückliche Friedensabmachungen zu erlangen suchen müßte. Wäre Holland noch mehr als ein bloß wirtschaftlich Verbundener, so stärkste das Streben nach einer besseren strategischen Flottenbasis

ganz wesentlich an Bedeutung zusammen. Dem beabsichtigten späteren englischen Wirtschaftskrieg kann Deutschland schon heute viele seiner Stacheln im voraus nehmen, wenn es sich mit wichtigen Neutralen über die künftige Gewährung und Handhabung der Weisheitsbegünstigung von neuem zu verständigen sucht. Die belgische Festungsfrage steigt und sinkt in ihrem Gewicht, je nachdem unser Verhältnis zur französischen Nation, das seit 1890, bis zu den englischen Einmischungen und Aufreizungen, oft ein durchaus erträgliches war, sich künftig unfreundlicher oder feindlicher, hoffnungsloser oder hoffnungsvoller gestaltet.

Und damit ständen wir vor dem letzten und wichtigsten aller Kriegsziele gegen England. Nicht mit ausgeklügelten Bestimmungen und Sicherungen (von der eigenen Stärke als selbstverständlicher Vorbedingung hier ganz abgesehen) wartet man die deutschen Entwicklungsinteressen gegen England am wirkungsvollsten, sondern dadurch, daß man einzelne, für Englands Vorherrschaft unentbehrliche Ringe aus der Kette der von England zustande gebrachten deutschfeindlichen Koalition loszulösen sucht. Die diplomatische Kunst und, wenn man will, Meisterhaftigkeit Englands, bestand darin, bei allen möglichen Großmächten und Mittelstaaten immer neue Hoffnungen zu wecken und unermüßlich anzukurbeln, die nur aus einer Niederlage Deutschlands befrichtigt werden konnten. Spürt Deutschland bei diesen Staaten die wesentlich andersartigen Interessen auf, die keineswegs mit den englischen gleichlaufen, weiß es jene Ziele herauszufinden, die eher mit deutscher Unterstützung und gegen England zu verfolgen und zu bewerkstelligen sind, hält Deutschland ohne das früher so häufig beobachtete verwirrende und abtörende Schwanken eine solche verbindende Politik entschlossen fest, so zieht es der englischen antideutschen Politik den Boden unter den Füßen hinweg. Diese ist stark und groß nur mit Hilfe und auf Kosten ihrer Bundesgenossen. Sollen die Bundesgenossen aus oder verjagt auch nur einer der großen Verbündeten, so gerät das ganze Gebäude des britischen Uebergewichts mehr ins Wanken als es alle ersinnbaren Klugen Einzelheiten der Friedensabmachungen je zu erreichen vermögen.“

Man mag sich zu diesen Äußerungen Schippels stellen wie man mag, daß sie größte Beachtung verdienen, läßt sich nicht bestreiten. Jedenfalls stehen sie turmhoch über jener Geistespolitik, wie sie in einer gewissen Artifiziertheit betrieben wird und die uns dem Frieden keinen Schritt näher bringt, ganz abgesehen davon, daß sie die Realitäten völlig außer Betracht läßt.

## Ablehnung des Friedensangebots durch die Entente. Fortschritte in Rumänien.

### Die Note der Entente.

Die französischen Blätter melden, wie der „Köln Ztg.“ am 31. Dezember von der schweizerischen Grenze gebrähet wird: Nachstehende Note wurde am Samstagabend Seiner Excellenz Herrn W. Graves Sharp, Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, durch Herrn Aristide Briand, Minister des Auswärtigen, im Namen der verbündeten Regierungen überreicht:

„Die für die Verteidigung der Freiheit der Völker verbündeten Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Montenegros, Portugals, Rumäniens, Australiens und Serbiens haben, getreu den übernommenen Verpflichtungen, einzeln die Waffen nicht niederzulegen, beschlossen, gemeinsam auf die sogenannten Friedensvorschlüge, die ihnen von den feindlichen Regierungen durch die Vermittlung der Vereinigten Staaten sowie Spaniens, der Schweiz und der Niederlande zugegangen sind, zu antworten.“

Ehe sie diese Vorschlüge beantworten, halten es die Alliierten für angebracht, sich laut gegen eine der wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Mächte zu erheben. In dieser Behauptung versuchen die feindlichen Mächte, auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abzuwälzen, und sie verbünden den Sieg der Zentralmächte. Die Alliierten können eine solche doppelte unrichtige Behauptung nicht annehmen, da sie genügt, jeden Versuch zu Verhandlungen zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen. Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, den zu vermeiden sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Friedensliebe bewiesen, diese Friedensliebe ist heute so bestimmt wie im Jahre 1914 vorhanden. Nachdem Deutschland aber seine Verpflichtungen verlegt hat, kann der gestörte Friede nicht auf sein Wort wieder aufgebaut werden. Eine Anregung zu Eröffnungen von Friedensverhandlungen ohne Bedingungen ist kein Friedensangebot.“

Der angebliche Vorschlag, welcher, jeglichen Gehalts und jeglicher Präzisierung entbehrend, von der kaiserlichen Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensmanöver, denn als ein Kriegsmanöver. Der Vorschlag ist auf einer systematischen Unkenntnis des Charakters des Kampfes in der Gegenwart und in der Zukunft begründet. Für die Vergangenheit überließ die deutsche Note die Tatsachen, die Taten und die Zahlen, welche darlegen, daß der Krieg gewollt, provoziert und durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn erklärt wurde. Im Haag war es der deutsche Delegierte, der sich geweigert hatte, jedem Vorschlag einer Abrüstung zuzustimmen. Im Juli 1914 war es Oesterreich-Ungarn, das nach einem Ultimatum ohne Gleichen an Serbien diesem den Krieg erklärte, obgleich es fortwährende Genugtuung erhalten hatte. Die Zentralmächte haben damals alle Ver-

suche, die von der Entente unternommen wurden, um dem östlichen Konflikt eine friedliche Lösung zu geben, zurückgewiesen. Das englische Konferenzangebot, der französische Vorschlag zur Bildung einer internationalen Kommission, das Ersuchen des Kaisers von Rußland an den deutschen Kaiser, ein Schiedsgericht einzusetzen, die zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn am Vorabend des Konflikts bereits zustande gekommene Verständigung — alle diese Anstrengungen hat Deutschland teils ohne Antwort gelassen, teils ihnen keine Folge gegeben. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das die belgische Neutralität verbrüht hatte und das sich nicht scheute, die von ihm anerkannten Verträge als „Papierfetzen“ zu bezeichnen und den Satz aufzustellen: „Not kennt kein Gebot“.

Für die Gegenwart stützt sich das angebliche deutsche Angebot auf die ausschließlich europäische „Kriegskarte“, die nur ein scheinbares äußeres und vorübergehendes Bild der Lage gibt, ohne aber die wirkliche Kraft der Gegner zum Ausdruck zu bringen. Ein Friedensschluß, der von diesem Angebot ausgehen würde, wäre allein zum Vorteil der Angreifer, die, nachdem sie geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten zu erreichen, heute feststellen müssen, daß sie es niemals erreichen werden.

Für die Zukunft verlangen die durch die deutsche Kriegserklärung geschaffenen Ruinen, die unzähligen durch Deutschland und seine Verbündeten begangenen Missetaten gegen Kriegführende und Neutrale Genugtuung, Wiederherstellung und Garantien. Deutschland weicht dem einen wie dem anderen aus. In Wirklichkeit ist die von den Zentralmächten gemachte Eröffnung nichts anderes als ein Versuch, darauf berechnend, einen Umschwung des Krieges zu bewirken und schließlich der Welt einen deutschen Frieden aufzuzwingen.

Das Anerbieten bezweckt, die öffentliche Meinung in den Ländern der Alliierten zu demoralisieren. Diese hat aber schon trotz aller aufgedruckten Opfern mit einer bewundernswürdigen Entschlossenheit geantwortet und die Hohlheit der feindlichen Erklärungen aufgedeckt. Die öffentliche Meinung in Deutschland und den Ländern seiner Verbündeten ist durch ihre Verluste und die wirtschaftlichen Einschränkungen bereits schwer geprüft, während die Lage durch die von den Völkern verlangte höchste Anstrengung noch verschärft wird. Das Angebot sucht außerdem die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern, die bereits seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit aufgeklärt ist, irrezuführen und einzuschüchtern. Die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern ist zu klarblickend, um die Absichten Deutschlands zu unterstützen dadurch, daß sie die Verteidigung der menschlichen Freiheit preisgibt.

Schließlich sucht das Angebot der Zentralmächte schon im voraus vor den Augen der Welt neue Verbrechen zu rechtfertigen: Raub, Raubkampf, Zwangsarbeit und Zwangsrekrutierung.

lierung von Nationen gegen ihr eigenes Land und Verletzung neutraler Gebiete.

Im vollen Bewußtsein der Schwere und der Verantwortung der Stunde lehnen es die Verbündeten Regierungen im vollen Einverständnis mit ihren Vätern ab,

einen nicht aufrichtigen und gehaltlosen Vorschlag ernst zu nehmen. Sie bestätigen einmal mehr, daß kein Friede möglich ist, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundgesetzes der Neutralität und der freien Existenz der Kleinen Staaten sichergestellt sind, solange es keine Regelung gibt, die allein in der Lage ist, wirksame Garantien für die Sicherheit der Welt zu geben.

Auf Grund von internationalen Verträgen, die von fünf Großmächten Europas, darunter Deutschland, unterzeichnet waren, genoss Belgien vor dem Krieg eine besondere staatsrechtliche Stellung, welche sein Gebiet unversehrt erklärte und welche es in einem europäischen Konflikt unter den Schutz der Garantie der Mächte stellte.

Trotzdem hat Belgien als erstes Land den Überfall Deutschlands erduldet. Deshalb erscheint es der belgischen Regierung notwendig, das Ziel, das Belgien stets verfolgt hat, indem es an der Seite der Entente kämpfte, genauer darzulegen.

Am 4. August 1914 anerkannte der Reichstag in der Reichstagsdebatte, daß der Überfall eine Verletzung des Völkerrechts darstelle und er verpflichtete sich im Namen Deutschlands, das Unrecht wieder gut zu machen.

Die Note der Entente bringt keinerlei Ueberrassungen. Ihr Inhalt entspricht im wesentlichen dem, was seitens der verschiedenen Ministerpräsidenten dazu geäußert wurde.

Die Note der Entente bringt keinerlei Ueberrassungen. Ihr Inhalt entspricht im wesentlichen dem, was seitens der verschiedenen Ministerpräsidenten dazu geäußert wurde.

Wie die Pariser Presse meldet, steht die Ueberreichung der Antwort auf die Note Wilsons unmittelbar bevor.

Das deutsche Volk ist um eine Enttäuschung reicher. Nun heißt es die Zähne zusammenbeißen und seine Pflicht tun.

Deutscher Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdbataillone abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripiet bei Rinsk stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten einen Offizier und 35 Mann gefangen ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Deutschen Jägern gelang in den Waldkarpathen die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung. Zwischen Uj und Kutsa-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück.

Herzstran und Mugureni im Zabala-Tal sind genommen.

Herzstran und Mugureni im Zabala-Tal sind genommen. Die Verbände des Generalobersten v. Mackensen.

Im Nordteil der großen Walachei ist der Russen erneut gemorden.

Die neunte Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rimnicul-Sarat und Fociani, die Donauarmee in den Brückenkopf von Braila zurückgedrängt.

In der Dobruddscha ergatterte die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenkopfstellung östlich von Macin beträchtlich ein. Gestern wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Flusssicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgsarm in Schönen überschritten hatten.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W.W. Berlin, 1. Jan. 1917, abends. (Amtlich.)

Nur an den rumänisch-russischen Fronten lebhafteste Kampfaktivität.

Ein deutscher Luftangriff auf Sulina.

W.W. Berlin, 30. Dez. (Amtlich.) Ein deutsches Seeflugzeug hat am 29. Dezember Hafenanlagen und feindliche Schiffe im Hafen von Sulina mit Bomben belegt und Treffer auf einem Transpordampfer erzielt.

Der Kaiser an Heer und Marine.

An Mein Heer und Meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zerschanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerstoßen!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Hülfe wiederum unverweifelliche Vorbeeren an Eure Fahnen gesetzt.

Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Skagerrak und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben Meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer Jäh, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterland bürgen Mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird. Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916.

Wilhelm.

Wiederherstellung der Seeresfähigkeit.

W.W. Berlin, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Eine Verfügung des preussischen Justizministers, des Ministers des Innern und des Kriegsministers ordnet an, daß geprüft werden solle, welchen Personen, die zurzeit infolge eines gerichtlichen Urteils die Fähigkeit zum Dienst im Heer nicht besitzen, die Möglichkeit geboten werden kann, in das Heer einzutreten.

In Betracht kommen nur kriegsbenutzungsfähige Personen im wehrpflichtigen Alter. Grundsätzlich ausgeschlossen sind gewerblich- und gewohnheitsmäßige Uebeltäter. Als zur Berücksichtigung vorzugsweise geeignet werden Beurteilungen wegen Straftaten verzeichnet, die sich als eine in der Leidenschaft oder als durch sonstige Umstände verurteiltes einmaliges Vergehen kennzeichnen.

Es sind nur solche Personen vorzuschlagen, die sich freiwillig um die Zulassung zum Heeresdienst bewerben.

Das franz. Panzerschiff „Gaulois“ im Mittelmeer versenkt.

W.W. Köln, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Das französische Marineministerium gibt bekannt, das Panzerschiff „Gaulois“ ist am 27. Dezember im Mittelmeer von einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde.

Erklärung der franz. Fraktion in der Kammer.

Bei der Beratung und Annahme des Budgetgesetzes verlas Renaudel im Namen der Fraktion eine in der „Humanité“ vom 23. Dezember abgedruckte Erklärung, in der es heißt:

Der Feind hat seinen Verhandlungen angeboten. Ob das Angebot ein Mandat oder ein ehelicher Appell ist, so dürfte es doch bei allen Vätern den Wunsch nach der Rückkehr zum Frieden, zu einem dauerhaften und organisierten Frieden, erwecken. Die Völker der Verbandsmächte, die die schwersten Opfer auf sich genommen, haben ein Recht, von ihren Regierungen eine klare Einsicht zu verlangen, die ihnen eine nutzlose Verlängerung der Geißel erspare und die Verbandsvölker sowie die ganze Menschheit vor einer Ueberlastung schützen würde, aus der ein neuer Krieg entstehen könnte.

Je mehr wir von unserer Regierung verlangen werden, ein genaues Angebot, das noch gemacht werden mag, nicht ohne Prüfung und nicht ohne tiefe Gründe, die öffentlich bekannt zu machen sind, abzulehnen, desto mehr bestehen wir darauf, daß der Feind sein Angebot so klar lassen soll, daß es weder eine Falle noch ein Mandat in sich birgt.

Treu den republikanischen Ueberlieferungen, waren wir bestrebt, daß Frankreich im Jahre 1914 nicht angefaßt werden kann, daß es den Krieg provoziert habe, und die Verbandsmächte haben ein Einigungs- und Schiedsverfahren vorgeschlagen, das zurückgewiesen wurde. Es hätte die Katastrophe verhüten können. Diese tiefe Ueberzeugung von der unmittelbaren Verantwortlichkeit für den Krieg ist derart, daß sie den einmütigen Schrei der Nation und die Begeisterung unserer Soldaten hervorrief und zu den Siegen an der Marne, in Flandern, an der Somme und bei Verdun führte.

Die Verbandsmächte können die Verantwortlichkeit für die Verlängerung des Krieges ebensowenig übernehmen, wie für dessen Ausbruch. Wir wünschen, daß sie für den Frieden ebenso einig bleiben, wie sie es im Kriege sind, und daß sie in Erfahrung bringen sollen, ob Deutschland nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat für die Sache der Menschlichkeit gewonnen ist. Deshalb sollten sie klar und laut antworten:

Jetzt verlangt auch der Präsident der Vereinigten Staaten, daß die Kriegführenden ihre Ansichten über die Kriegsziele kundgeben sollen. Wir wollen den Absichten nicht vorgehen. Wir wollen nur, daß die Kriegführenden sowohl wie die Neutralen, vom Streben nach Recht und Gerechtigkeit geleitet, zusammenarbeiten möchten, um mehr Licht zu erhalten.

Unsere Feinde können es nicht mehr bei bloßen Andeutungen bewenden lassen. Sie müssen ihre Worte vollständig aussprechen. Wir fürchten nicht, daß sie die Soldaten der Republik in Unruhe versetzen könnten, die, um den Frieden wieder zu erobern, den Ruf des Vaterlandes geföhrt haben. Möchten doch unsere Regierungen vor aller Welt kundtun, daß die verbündeten Völker, die immer den Frieden gewollt und den Krieg nicht gefördert haben, für jede Lösung zu haben sind, die, nachdem sie die Ungerechtigkeit der Gewalt wieder gungemacht hat, die Gesell-

schaft der Nationen organisieren wird zum Geile der Zivilisation und der freien Entwicklung der Menschheit.

Die Resolution schließt: „In diesem Geiste und für diese Ideen stimmen wir für die Kredite, die man von uns verlangt!“

Die Schicksalsfrage der Internationale.

Die Internationale ist tot! sagen die Skeptiker. Sie ist nicht tot, und sie wird der Welt ihr Leben beweisen, wenn ihre Stunde gekommen ist! sagen die Idealisten. Sie hat einen starken Stoß erlitten und ist zurzeit aktionsunfähig — sagen die dritten. Der Streit, ob die Internationale gang oder halbtot sei oder nur den rechten Augenblick abwartet, um sich rasch in die Höhe zu richten und den Völkern den Weg aus der Finsternis zu weisen — dieser Streit hatte bisher nur ein akademisches Interesse. Jetzt aber ist die Stunde da, wo die Frage: Wo ist die Internationale? zur Schicksalsfrage der Völker Europas geworden ist.

Der Stoß, den der Krieg dem Gefüge der sozialistischen Internationale versetzt hat, war über alle Maßen stark, und er mußte sie umso mehr erschüttern, als je vorher kaum jemals eine Gefährdung ihrer Existenz erlebt hatte. Aber dieser Stoß brauchte sie nicht tödlich zu treffen. Wir Sozialisten sind keine Götter, die sich verzweifelt in den Abgrund stürzen müßten, wenn sich einmal herausstellte, daß wir doch nicht unfehlbar waren. Wir haben die Bindkraft der nationalen Wirtschaft- und Kulturgemeinschaften ebensowohl unterzählt, wie wir die internationalen Bindungen sowohl im Proletariat wie im Kapitalismus überzählt haben.

Der Bestand unserer Art, der wir haben ihn aufs schmerzlichste erkennen müssen. Aber sollten wir darum das Ziel aufgeben, weil wir uns über die Distanz geirrt haben? Weibst die internationale Rechtsordnung nicht trotzdem das Höchstziel der menschheitlichen Entwicklung, dem wir zu dienen verpflichtet sind, sofern wir uns noch länger Sozialisten nennen wollen? Wir müssen ihm weiter dienen und aus den Irrtümern lernen. So stark die Vermittlungen zwischen den stärksten Gliedern der Internationale gegenwärtig sind, — sie würden den gemeinsamen Neuaufbau nicht verhindern können. Jeder stand zu seinem Lande, weil er in ihm die Grundlage verteidigen zu müssen glaubte, auf der die Arbeiterklasse ihr Werk zu verrichten hat. Alle taten es — Deutsche und Engländer, Oesterreicher und Franzosen, Japaner und Italiener — wer kann da gegen den andern Vorwürfe erheben?

In dieser Atomisierung der Internationale lag im Grunde auch die Rechtfertigung ihrer bisherigen Unfähigkeit. Da jede sozialistische Partei die Aufgabe der nationalen Verteidigung vor alles andere stellte, blieb einfach keine Möglichkeit zu gemeinsamem Handeln. In diesem Zustande änderte sich nichts, so lange die Parteien an dem Gedanken der Verteidigung festhalten konnten. Im ersten Kriegsjahre konnten die Parteien der Ententeländer auf die Tatsache verweisen, daß es Deutschland gewesen war, das den Krieg an Frankreich und Rußland erklärt hatte und konnten, sofern sie die politischen Verbindungen nicht weiter zurückverfolgen wollten, mit einem gewissen formalen Recht behaupten, daß sie die Pflicht der Landesverteidigung hindere, etwas anderes zu tun als sie taten. Aber von jener Zeit an trat die tatsächliche Verteidigungsstellung der Mittelmächte vor Monat zu Monat deutlicher hervor. Wir haben nie etwas anderes gesehen als diese Verteidigungsstellung; in den Parteien der Ententeländer hat man die Anschauung nicht geteilt — aber man braucht den Streit darum, unter welchen Umständen der Krieg begonnen wurde, nicht fortzuführen, da er von der lebenden Generation schwerlich je einmütig entschieden werden wird. Es kommt darauf an, was der Krieg heute ist.

Darüber kann nun nach dem Friedensangebot der Mittelmächte wohl kein Zweifel bestehen. Möchte man früher auf der Gegenseite ein formales Recht haben, die Verteidigungsstellung für sich zu beanspruchen, so kann man heute, nach den Antworten, die Briand, Lloyd George, Bonar Law und der russische Minister des Auswärtigen auf Deutschlands Friedensangebot erteilt haben, kein ehrlicher Mann unter den Sozialisten der Ententeländer noch länger an der Vorstellung festhalten, man befände sich dort in der Abwehr eines bedrohlichen Angriffs. Klarer als in diesen Antworten kann die tatsächliche Lage der Dinge nicht enthüllt werden.

Damit aber sind die Sozialisten Frankreichs und Englands vor die Frage gestellt, ob sie den nackten Eroberungs- und Bereicherungskrieg ihrer Regierungen noch länger unterstützen wollen. Aber nicht nur die Sozialisten dieser Ententeländer, sondern der internationale Sozialismus überhaupt steht jetzt vor seiner Schicksalsfrage. Und die Friedensangebote Wilsons hat diese Frage so stark unterzählt, daß es kein Ausweichen mehr geben kann. Wenn in der grauenhaften langen Kriegszeit jemals ein Zeitpunkt da war, der das Handeln der Internationale nicht nur zur gebieterischen Notwendigkeit machte, sondern ihm auch den Erfolg in sichere Aussicht stellte, so ist dieser Zeitpunkt jetzt gekommen.

In allen Völkern ist die Friedenssehnsucht stark. Vielleicht ist sie bei uns stärker als in England, vielleicht auch härter als in Frankreich. Wir wissen es nicht, aber wir brauchen uns dieses Umstandes auch nicht zu schämen. In allen Ländern sind die Volksmassen überzeugt, daß ein Verständigungsfriede möglich ist, und kein Volk hat Neigung, den Krieg auch nur einen Tag fortzusetzen, um den „vollen Sieg“ zu erringen. In allen Ländern würden die Sozialisten die Masse ihres Volkes hinter sich haben, wenn sie das Verlangen nach einem Verständigungsfrieden aufnehmen und es zum Leitstern ihrer Politik machten — in allen Ländern. Wie zum Zeitpunkt dafür mehr gegeben als heute, wo die Mittelmächte den Frieden angeboten haben und Wilson zur Verständigung gemahnt hat. Jetzt ist der Augenblick gekommen, der eine handelt proletarische Internationale verlangt. Gelingt es der Internationale, für die sozialistischen Parteien der Kriegführenden Großmächte eine gemeinsame Plattform der Friedenspropaganda zu schaffen, so ist in wenigen Monaten der Waffenlärm verstummt und der Friede vor der Tür. Weder England noch Deutschland und ebensowenig Frankreich kann den Krieg weiter fortsetzen, wenn die sozialistischen Parteien sagen: es ist genug — die Möglichkeit der Verständigung ist gegeben, wir fordern, daß man sie benutze!

Die sozialistischen Parteien müssen die Stimmen hören, die nach ihnen rufen. Sie müssen sie hören, wenn sie nicht selbst vor ihren Vätern abhandeln wollen. Und die Internationale muß den W-Druf hören, der sie aus allen Ländern umschwirrt, wenn sie nicht für alle Zeiten zu den politischen Leichen gehören will. Noch einmal bietet die Stunde dem internationalen Sozialismus ihre Gunft:

l'internationale — cest l'humanité!

Jetzt könnte das Wort Wahrheit werden, jetzt könnte die proletarische Internationale die Menschheit werden. Aber in der „Humanité“ unserer französischen Gesinnungsgenossen höhet in erster Mann über das deutsche Friedensangebot und schwört aufs neue den „Barbaren“ Vernichtung und Verschmutterung. Und die eng-

lische... Coll... das... sein... in ein... Berli... daß j... vertri... mer... lich... damit... die C... terer... in un... die J... tags... deut... der i... Jaf... nation... dings... wied... und g... nativ... den A... Man... Seit... schwe... der i... Ausn... aber... hien... dem... helle... Reich... in de... aber... heffl... zu de... öffent... die S... im B... dien... sehung... Has... den... son... Ginde... auch... bring... bishe...

Die sozialistische Menschheit applaudiert den Reden von Georges. Soll das die Antwort sein, die die proletarische Internationale auf das Gebot der Stunde zu geben hat? Wir hoffen, daß sie es nicht sein wird. Schon regt sich in Frankreich das sozialistische Gewissen in einem Manifest von 31 Wortführern der Partei, in dem sie einen Verständigungsfrieden fordern. Wir verzeichnen mit Genehmigung, daß jetzt auch dort eine starke sozialistische Gruppe den Standpunkt vertritt, den die deutsche Parteimehrheit seit Beginn des Krieges vertreten hat. Zwar machen auch 81 Schwaben noch keinen Sommer, aber man darf doch wohl hoffen, daß sie in diesem Falle wirklich Vorboten einer besseren Zeit sind. Wären sie es nicht, so wäre damit der Zusammenbruch der Internationale besiegelt. Könnten die Entente-Regierungen ihren Vernichtungskrieg wirklich mit weiterer Hilfe der Sozialisten zu Ende führen, so wäre das der Tod internationalen Gedankens in der deutschen Arbeiterschaft und in der Tat das fürchterlichste Urteil der Weltgeschichte über den proletarischen Internationalismus. Aber noch sträubt sich alles in uns, an eine solche Möglichkeit zu glauben, noch hoffen wir, daß die Internationale ihren Tag erkennen und nützen wird.

## Aus der Partei.

### Ein Parlaments-Jubiläum.

Am 10. Januar 1917 werden es vierzig Jahre, seitdem Reichstagsabgeordneter Genosse Wilhelm Blos zum erstenmal in den deutschen Reichstag gewählt wurde. In dem bestigen Wahlkampf, der im Jahre 1877 tobte, wurde Genosse Blos im Alter von 28 Jahren im Wahlkreise Reuß a. L. mit 4061 Stimmen gegen 2045 nationalliberale und 1809 konservativ-stimmende gewählt. Allerdings ist er im Jahre darauf unter dem Einfluß der Attentatsbegehung wieder unterlegen, eroberte den Kreis aber im Jahre 1881 wieder, und zwar in der Stichwahl mit 4711 Stimmen gegen seinen konservativen Gegner, der es auf 261 Stimmen brachte. Bei der folgenden Wahl 1884 siegte Blos bereits im ersten Wahlgang, lehnte das Mandat aber ab, da er gleichzeitig in Braunschweig gewählt wurde. Seit dieser Zeit vertritt er mit zwei Unterbrechungen die braunschweigische Residenzstadt. — Wilhelm Blos ist das einzige Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion, das noch die Kämpfe um das Ausnahmegesetz im Reichstage mitgemacht hat. Geboren am 5. Oktober 1849 zu Wertheim a. M., trat er nach Abschluß seiner Studien, erst 23 Jahre alt, zur Sozialdemokratie über. Die schweren Verfolgungen unter dem Ausnahmegesetz, hat Blos in ausreichendem Maße durchleben müssen; Ausweisungen und zum Teil erhebliche Gefängnisstrafen sind ihm nicht erspart geblieben. Im Reichstage hat Blos durchaus seinen Mann gestellt, wenn er auch in den letzten Jahren dort weniger hervorgetreten ist. Er zählt aber immer zu den gerne gehörten Rednern, und es sei nur an die treffliche Rede erinnert, die er vor einigen Jahren im Reichstage zu dem Antrage auf Aufhebung des Jesuitengesetzes hielt.

## Gewerkschaftliches.

**Weibliche Buchdrucker.** Das Tarifamt der Buchdrucker veröffentlicht einen vom Prinzipalvertreter, Gehilfenvertreter, Geschäftsführer des Tarifamts und vom Direktor des Kriegsarbeiters- und Ersatzdepartements unterzeichneten Aufzue, worin es heißt, die Kriegslage erfordert, daß, wie in allen Berufsgruppen, so auch im Buchdruckergewerbe die kräftigen, gesunden Männer für Wehrdienst und schwere Arbeit freigegeben werden müssen unter Ersetzung durch schwächere Männer, Kriegsbeschädigten und Frauen. Das Tarifamt stimmt diesem Grundsatze rückhaltlos zu und wird den entsprechenden Anträgen auf Erlass der männlichen Kräfte, soweit sie aus dem Gewerbe an das Tarifamt heranketen, keinerlei Hindernisse in den Weg legen. Für die Kriegszeit wird nun also auch die Frauennarbeit im Buchdruckergewerbe zugelassen, deren Eindringen in das Gewerbe die Tarifinstanzen in normalen Zeiten bisher stets mit Erfolg abgewehrt haben.

## Ausland.

### Noch ein Marschall.

London, 31. Dez. (Reuter.) General Haig ist für ausgezeichnete Dienste zum Marschall ernannt worden.

### Vertagung der französischen Kammer.

Paris, 1. Jan. Die Kammer hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Es wurde dem Präsidenten überlassen, sie wieder zusammenzuberaufen.

### Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.

Bern, 1. Jan. Laut „Temps“ werden die französischen Eisenbahnen demnächst die noch bestehende Zahl von Personenzügen erheblich einschränken. Wie die Gesellschaft Paris-Lyon-Mediterranée dem „Temps“ mitteilt, sind die Eisenbahnen infolge des Kohlen- und Personalmanqels auf dieser Maßregel gezwungen. Die von den Personenzügen gefahrenen Strecken waren in den beiden letzten Jahren gegenüber der Friedenszeit schon um 40 Prozent eingeschränkt.

**IK. Die Frauen in der italienischen Kriegsindustrie** machen, wie der Ministerpräsident Boffelli in seiner großen Eröffnungsrede der diesmaligen Kammer-session sagte, den fünften Teil der Gesamtarbeiterschaft aus. „Boffi“ meint, daß diese Zahl zu niedrig gezeichnet ist. „Ihre Arbeit“, so führte Boffelli aus, „zeigt sich also durchaus geschäftig und trägt in der Landwirtschaft sowohl wie in der Industrie wesentlich zu unserer schöpferischen Leistungsfähigkeit bei.“

**Einführung der Zivilmobilisierung in Frankreich.** Senator Henry Verenger brachte einen Gesetzesentwurf ein, durch den die Zivilmobilisierung eingeführt und die nationale Arbeitskraft in Frankreich und den Kolonien organisiert wird. Die Zivilmobilisierung soll alle Bürger zwischen dem 17. und 60. Jahre umfassen.

**Unterstützung der französischen Flotte.** Die französische Kammer nahm einen Gesetzesentwurf betreffend die Handelsmarine an, der die Regierung ermächtigt, den französischen Flotten einen Vorstoß bis zu 200 Millionen zu gewähren. Davon sollen 120 Millionen für Neubauten und 80 Millionen für Schiffskäufe dienen. 50 Millionen werden für Frachtschiffe bestimmt werden, die dem Warentransport zwischen Frankreich und seinen Kolonien dienen.

## Deutsches Reich.

### Auf die fünfte Kriegsanleihe

waren am 23. Dezember 9738,8 Millionen Mark gleich 91 Prozent des Zeichnungsergebnisses von 10 698,99 Millionen Mark voll bezahlt. Das heißt, die Vollzahlung hat sich in der Zeit vom 15. bis 23. Dezember um 56,8 Millionen Mark erhöht und doch ist eine Abnahme der von den Darlehensnehmern für die Zwecke der 5. Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen um 11,2 auf 261 Millionen Mark gleich 2,68 Prozent des vollbezogenen Anleihenwertes eingetreten.

### Wer ist das deutsche Volk?

Der „Vorwärts“ schreibt: In einer Auseinandersetzung über seine Kriegsziele schreibt Reichherr v. Wangen-

heim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in der Deutschen Tageszeitung:

„Nicht die Herren Scheidemann und Erzberger sind das deutsche Volk, nicht dieser Reichstag, hervorgegangen aus der wüsten parteipolitischen Verheerung, gibt seine wahre Gesinnung wieder. Das deutsche Volk ist zu jedem Opfer bereit, aber es fordert die Sicherheit, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht sind und weiter gebracht werden. Nicht Schiedsgerichte und papierene Verträge, nur ein Zuwachs an Macht, der uns in jeder Richtung unüberwindlich macht, kann der Lohn für die unendlichen Opfer sein.“

Nach Herrn Wangenheims Auffassung gehört der größte Teil des deutschen Volkes nicht zum deutschen Volk. Es ist allerdings eine sehr bequeme Methode, zu erklären: „Wer nicht denkt wie ich, gehört nicht zum deutschen Volk.“ Das deutsche Volk aber ist ganz und gar nicht der Ansicht, daß es nur aus Herrn Wangenheim und einigen von ihm anerkannten Leuten bestünde.

### Bezeugung des Burgfriedens.

Die offiziellen „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben zu der Frage des Burgfriedens:

„Die Stellung zu den Kriegskrediten und anderen Aufgaben der Kriegszeit, wie dem vaterländischen Hilfsdienst, bezeichnet die feste und unübersehbare Grenzlinie, innerhalb deren es für die Wahlen keine Parteien gibt und demgemäß Burgfrieden im wahren Sinne des Wortes zu halten ist. Außerhalb dieser Grenzlinie stehen diejenigen Sozialdemokraten, welche sich zur sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft rechnen oder doch mit ihr in der Ablehnung der Kriegskredite übereinstimmen. Selbstverständlich erst recht diejenigen Sozialdemokraten, welche sich zu der sogenannten Spartakusrichtung bekennen, also abgesehen von der engeren Gefolgschaft Liebknechts, Müllers, Wehring und Genossen. Die Schlussfolgerungen, welche aus diesen Vorkäufen für andere bevorstehende Nachwahlen, insbesondere auch die in dem Wahlkreise U. h. h. Spandau-Bohlsdam zu ziehen sind, liegen auf der Hand.“

### Eine treffende Antwort.

Der Berliner Pastor D. Philipps leistete sich kürzlich in der „Reformation“ die Sätze:

„Gott sei Dank, daß der Krieg gekommen ist, ich sage auch heute noch im dritten Kriegsjahre. Und Gott sei Dank, daß wir noch keinen Frieden haben; ich sage auch heute noch trotz aller Opfer.“

Auf diese Ungeheuerlichkeit antworteten nun die Mitteilungen des kirchlich-liberalen Zentralkomitees zu Berlin:

„Alle Eltern, die ihre Söhne haben hingeben müssen, alle Frauen und Bräute, die ihren Lebenskameraden verloren haben, alle Kinder, die ihre Väter beweinen, alle die vielen, die durch den Krieg von ihrer heimatlichen Scholle vertrieben sind, die Hab und Gut verloren haben, alle die Millionen, die jetzt mit schweren Sorgen der harten Winterzeit entgegensehen, werden diesen „frommen Wunsch“ des Herrn Pastor Philipps, daß der Krieg noch recht lange dauern müßte, jedenfalls von Herzen teilen, und in dieses „Gott sei Dank!“ müde einstimmen!“

Ueberflüssig zu sagen, daß der kriegslistene Pastor Philipps zur wackeren Schaar der Heimkrieger gehört.

\* Die Einberufung des Haushaltsausschusses erfolgt, wie der „Vorwärts“ meldet, anfangs Januar.

## Badisches.

### Kleinlich bürokratische Bevormundung.

Der Karlsruher Bürgerausschuß verhandelt in seiner letzten Sitzung über einige Änderungen im Sparassensystem. Diese an sich ziemlich belanglosen Änderungen haben längere Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern notwendig gemacht, die kein erfreuliches Licht auf den Geist werfen, der in diesem Ministerium hinsichtlich der kommunalen Selbstverwaltung herrscht. Was soll man beispielsweise dazu sagen, wenn für gewisse geschäftliche Entscheidungen einer großstädtischen Sparkasse seitens des Ministeriums Beamte einer bestimmten Gehaltsklasse vorgeschrieben werden? Seit wann ist denn die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der Beamten an bestimmte Gehaltsklassen geknüpft? Es gibt in allen Gehaltsklassen tüchtige und zuverlässige Beamte und solche, von denen man das leider nicht sagen kann. Jedenfalls aber kann man der Verwaltung einer Großstadt so viel Vertrauen entgegenbringen, daß sie die richtigen Leute auf den richtigen Posten stellt. Dazu bedarf es wahrlich keiner staatlichen Bevormundung.

Geradezu absurd ist es aber, wenn man einer großstädtischen Sparkasse hinsichtlich der Höchstgrenze der Einlagen nicht einmal das gewähren will, was kleinstädtischen Sparassens schon lange zugestanden ist. Die Stadt Karlsruhe hat erst nach langem Hin und Her die Erlaubnis erhalten, statt bisher bis zu 20 000 M. Sparanlagen solche bis zu 25 000 M. entgegennehmen zu dürfen. Schließlich hat man diese Erlaubnis noch an die Bedingung geknüpft, daß der Satz der Mindesteinlage von 3 auf 1 M. herabgesetzt wird.

Und wegen solcher Bagatellen müssen einige Verbände mit dem Ministerium, müssen Schriftsätze angefertigt und muß die Zeit vergeudet werden und das alles im Zeitalter der größten Umwälzungen auf allen Gebieten.

Glaubt man denn im Ministerium des Innern wirklich, daß dieser Geist kleinlicher Bevormundung großstädtischer Verwaltungskörper noch in unsere Zeit hereinpaßt? Daß dieser Geist des Obrigkeitsstaates noch lange aufrechterhalten werden kann? Daß man nach dieser Art in der Verwaltung, längst überlebten System der Einschränkung der Selbstverwaltung fortfahren kann?

Wir halten das für ganz und gar ausgeschlossen. Betrüblich aber bleibt es, daß ausgerechnet im liberalen Ministerium Baden heute noch ein so kleinlich bürokratischer Geist in einem so wichtigen Zweig der Staatsverwaltung herrscht. Nichts wäre der so dringend notwendigen Entwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nach dem Kriege gefährlicher, als wenn dieser Geist weiterhin sich betätigen könnte. Schließlich wissen die Leute, die tagtäglich praktisch mit solchen Verwaltungsangelegenheiten sich beschäftigen müssen, besser darüber Bescheid, was notwendig und zweckmäßig ist, als die Herren, deren Weisheit am eigenen Tisch gesammelt wurde und denen die hergebrachte Schablone wichtiger dünkt, als das, was durch die Erfordernisse der lebendigen Wirklichkeit bedingt ist.

Die Verhandlungen bezüglich des Karlsruher Sparassensystems haben mit einer seltenen Eindringlichkeit gezeigt, wie dringend notwendig es ist, in der Staatsverwaltung zeitgemäße Reformen durchzuführen und die städtische Selbstverwaltung auf eine neuzeitliche Grundlage zu stellen. Angesichts der Miesenleistungen unserer großstädtischen Verwaltungen kann man eine derartige bürokratische Bevormundung nur als im höchsten Grade unwürdig empfinden. Es ist wirklich an der Zeit, daß im Ministerium des Innern ein großzügigerer Geist Platz greift und daß man sich dort von dem Gedanken befreit, als sei man die personifizierte Vorlesung von allem und jedem, und dies nur deshalb, weil man sich auf längt veraltete Paragrafen berufen kann. Wenn unter der Herrschaft dieses Geistes die politische Neuorientierung nach dem Kriege erfolgen soll, haben wir nicht viel Gutes zu erwarten.

### Warum haben wir Gettrot?

Dazu schreibt ein Viehhändler: Früher war der Landwirt stolz, wenn er einen Ochsen, eine Kuh, oder ein Kind richtig ausgemästet hatte, er verlangte den Preis je nach der Qualität. Mancher ehrgeizige Landwirt gab nie ein Stück Vieh an den Metzger ab, bevor es wirklich schlachtreif war. Wie weit ist es jetzt gekommen? Im Großherzogtum Baden bekommt ein Landwirt für einen Ochsen, welcher 30 Pfund Fett abwirft, denselben Preis per Zentner, wie für einen Ochsen, welcher 130 Pfund Fett abwirft. Da also für wirklich gut ausgemästete Tiere (Fettträger) auch kein höherer Preis bezahlt wird, fehlt natürlich jeder Anreiz zur Fettproduktion.

\* Zur Kartoffelverorgung hat das Ministerium des Innern eine neue Verordnung erlassen, in der über die Verteilung der Kartoffeln auf die Gemeinden Bestimmung getroffen und die Umlegung auf die einzelnen Kartoffelerzeuger festgelegt wird. U. a. wird in der neuen Verordnung bestimmt, daß der Kartoffelerzeuger zur Ernährung für sich und jeden Angehörigen seiner Wirtschaft in den Monaten Januar und Februar 1917 je ein Pfund täglich und im übrigen für die Zeit bis 20. Juli 1917 je 1 1/2 Pfund täglich verwenden darf. Welche Mengen als Saatgut zurückbehalten werden dürfen, wird vom Ministerium bestimmt.

\* Das Hilfsdienstgesetz. Das Ministerium des Innern erläßt in dem neuesten Gesetzes- und Verordnungsblatt die Vorschriften für die nach § 11 des Reichsgesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst zu errichtenden Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse. Es wird in der Verordnung bestimmt, daß die Wahlen mit tunlichster Beschleunigung oberaumt und spätestens am 1. Februar 1917 beendet sein sollen.

oc. Mosbach, 1. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Landbesitzer Otto Hügel in Gomersdorf wegen Urkundenfälschung und Amtsunterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

oc. Baden-Baden, 1. Jan. Für ihr im Juni ds. Jrs. in Bad Kreuznach bewiesenes entschlossenes und opferwilliges Verhalten bei Errichtung eines Anabens vom Tode des Estrinkens wurde Frau Bankdirektor Ase Heyn hier selbst von dem Kaiser die Rettungsmedaille verliehen.

oc. Stahringen, 1. Jan. Vor kurzem wurde beim Hofzallen auf der Gemarkung Hemburg ein Kusse von einer umfärzenden Bude erschlagen.

oc. Heroldsheim, 1. Jan. Der verheiratete Bremser Harbrecht wurde im hiesigen Bahnhof überfahren und darauf verlest, daß er starb.

oc. Elzach, 1. Jan. Durch Feuer wurde das Anwesen des Stadtmüllers Dufner vollständig zerstört.

oc. Freiburg, 1. Jan. Anstelle von Professor Dr. Alfred Korte hat der ordentliche Professor Dr. Ludwig Deubner, bisher in Königs-

## Theater und Musik.

### Hoftheater Karlsruhe.

#### „Lohengrin“ in 3 Akten von Richard Wagner.

Als ganz gelungene Neujahrsgabe an das hiesige Publikum ging gestern Richard Wagners „Lohengrin“ über die Bretter, die die Welt bedeuten. In der Titelrolle durfte man unseren schon berühmten Landmann Robert Gutt vom Opernhaus in Frankfurt a. M. bewundern. Und so hatte die Hoftheaterleitung in dankenswerter Weise den Wunsch der Besucher des Gutt-Dillmannkonzerts, Herrn Gutt einmal an der Bühne seiner Vaterstadt zu hören, erfüllt. Das außerordentliche Haus hatte reichlich Gelegenheit, sich von den hervorragenden künstlerischen Eigenschaften Guts zu überzeugen. Die männlich edle und samtweiche Stimme und das vornehme Spiel des Gastes gestaltete den dritten Akt zu einem Erlebnis. Seit Gerhäuser's Zeiten ist wohl die Bräutigamszene und Lohengrins Abschied nicht mehr so ergreifend gesungen und gespielt worden wie gestern. Herrn Guts Gejang kam vom Herzen und drang zum Herzen. Dies ist wohl der größte Triumph eines Sängers. Leider besah der Künstler in Fel. Grete Finger eine Partnerin, welche für die „Elsa“ wohl nichts mitbringt als ihre vorteilhafte Erscheinung. Stimmlich erregt die farblose, zitternde und in der Höhe schrille Art ihrer Tongebung oft wahres Unbehagen. Herr Karl Giesen sang den „König Heinrich“. Diese Partie ist wegen ihrer hohen Lage von den Bassisten gefürchtet. Herr Giesen fand sich mit der anstrengenden Partie verhältnismäßig gut ab. Ich bin überzeugt, daß die Stimme des Sängers an Wohlklang viel gewinnen würde, wenn er sich das Singschmelz abgewöhnen könnte. Allerdings müßten die Töne viel konzentrierter gebildet werden. Das an sich gute Material ist es wert. Herr Vöttner sang den „Telramund“ mit großer, aber unglücklich harter Stimme. Das Hinaufschreiben der hohen Noten beim Starlingen um beinahe einen halben Ton wirkt geradezu komisch. Schauspielersächlich blieb er der Partie nichts schuldig. Frau Palm-Gordes darf die „Ortrud“ ebenbürtig ihren anderen Wagnergestalten anreihen. Die übrigen kleineren Partien fügten sich dem Ganzen gut ein. Auch die großen und teilweise recht schwierigen Chöre zeugten von gewissenhaftem Studium. Die ausgezeichneten Dirigenteneigenschaften des Herrn Hofkapellmeisters Alfred Lorenz sind an dieser Stelle schon oft gewürdigt worden und bewährten sich auch diesmal wieder aufs Beste. Das Orchester spielte mit bestanter Sicherheit und großem Klang. Der begeisterte Beifall galt der vorzüglichen Aufführung und besonders unserem Landmann Robert Gutt. A. H.

### Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

(Angegeben ist der Preis für Sperrsitze 1. Abteilung.)  
Dienstag, 2. Jan. G. 25. Zum erstenmal: „Das Mädchen aus der Fremde“, Lustspiel in 3 Akten von Max Bernstein und Ludwig Heller. 7/8-10 Uhr. (4 M.)  
Donnerstag, 4. Jan. A. 26. „Die lustigen Weiber von Windsor“. 7-10 Uhr. (4.50 M.)  
Freitag, 5. Jan. G. 26. „Ariane und Liebe“. 6-10 Uhr. (4 M.)  
Samstag, 6. Jan. 33. Sondervorst. Kleine Preise. „Das Dreimäderlhaus“. 7-10 Uhr. (3 M.)  
Gebührenfrei an der Vorverkaufsstelle vom Donnerstag, 4. Januar vormittags 10 Uhr an.

berg, einen Ruf als Ordinarius für Klassische Philologie an die hiesige Universität erhalten.

W. B. Donauerschinger, 1. Jan. Der jüngste Sohn des Fürsten zu Fürstberg, Prinz Rishi, ist auf dem rumänischen Kriegsschauplatz als Leutnant der Artillerie gefallen. Der Prinz war am 27. April 1898 zu Donauerschinger geboren.

Dr. Engen, 1. Jan. In der Umgegend hat ein 12jähriger Knabe mit einem Munitionstück gespielt, das ein Soldat heringebracht hatte. Die Folge war, daß dem Jungen durch Explodieren die halbe Hand und das halbe Gesicht zerrissen wurde.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 1. Januar.

Neujahr 1917.

Ernst und regnerisch ist die Stimmung, mit der wir ins neue Jahr eingetreten sind. Statt Jannarfröhlichkeit haben wir Regen in Strömen seit zwei Tagen. Ein ganz anderes „Neujahr“, als uns von früher her in Erinnerung. Hinter uns liegen die Neujahrnächte, wo wir bei Lunz, Glühwein und Weihnachtsgebäck die Jahreswende erwarteten. Auch das müde Schreien und Gejohle, das ruhestörende Herumziehen von Schenke zu Schenke, das Knattern der „Frösche“ und „Schwärmer“, wir haben es in diesem Jahre mit einer gewissen Genugtuung vernimmt, dann um 11 Uhr mußten nach der neuen Verordnung die Wirtschaften schließen. Und wenn nicht Glockengeläute um Mitternacht die Jahreswende angezeigt hätte, wären wohl die meisten Menschen ins neue Jahr hineingeschlafen. Mit klarem Kopf und offenem Blick beginnen wir das neue Jahr, das vielleicht das bedeutungsvollste in unserem Leben werden wird.

Die Ablehnung der Friedensnote durch unsere Feinde, die feiern in den Abendstunden noch durch Extrablätter bekannt wurde, jagt uns mit denkbar eindringlicher Stimme, daß wir mit dem größten Ernste aufzunehmen haben, was uns das Schicksal einmal beschieden. Was kommen wird, wissen wir nicht. Vielleicht Schreckliches. Etwas was die Welt noch nicht erlebte. Vielleicht ist auch trotz aller scheinbaren Unverwundbarkeit unserer Feinde der Friede doch näher als denken. Wer weiß es. Nur das Eine wissen wir, daß es jetzt ums Ganze geht. Daß wir zusammenhalten und durchzuhalten haben in schwerster Zeit. Dann wird's schon gehen!

Preiserhöhung auf der Albtalbahn. In der „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht die Direktion der B.L.G. eine Anzeige, nach welcher ab 1. März 1917 die Personenfahrtpreise infolge höherer Entfernungszuschläge zu einfachen Entfernungen eine Erhöhung erfahren. Im Verkehr zwischen den Stationen Karlsruhe-Reichsstr., Karlsruhe-Mühlpurr und Ettlingen-Holzhof der Albtalbahn und im Gemeinlichkeitsverkehr dieser Stationen mit der Städtischen Straßenbahn Karlsruhe tritt eine Erhöhung der Fahrpreise nicht ein. Auch in der Berechnung der Preise der Arbeiterwochenarten tritt eine Minderung und damit eine Erhöhung der bisherigen Preise bei den oben bezeichneten Bahnen mit Ausnahme der Teilstrecke Karlsruhe-Ettlingen ein. Im Güterverkehr werden den einfachen Entfernungen zugezählt bei der Albtalbahn 33 1/2 Prozent. Dementsprechend erhöhen sich die Frachten.

Dienstjubiläum. Am heutigen Dienstag feiert der Vorsteher des Vorstandes der bad. landw. Berufsgenossenschaft Geh. Rat Albert Jung sein 50jähriges Dienstjubiläum. Am 2. Januar 1867 war Geh. Rat Jung in den badischen Staatsdienst eingetreten und seit 1902 ist er Vorsitzender des Vorstandes der landw. Berufsgenossenschaft.

Fünfzig Jahre Annoncen-Expedition. Am 1. Januar des neuen Jahres blickte die weltbekannte Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurück. Aus dem ersten, bescheidenen Inlandsverkehr des Unternehmens hat sich nach und nach ein Weltverkehr entwickelt. Die Tätigkeit der Firma blieb aber keineswegs auf die Anzeigenvermittlung beschränkt, sondern bald schon gestellte sich zu der Annoncen-Expedition eine Verlagsabteilung. Neben den verschiedenen Zeitungen, unter welchen das „Berliner Tageblatt“ zuerst ins Leben trat, wurde dem Buchverlag besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Gerade in den Wirrnissen des Krieges hat das Haus als ein Muster deutscher Schaffenskraft und Zähigkeit seine Daseinsberechtigung erwiesen.

bc. Beim Schneeeinbruch vernichtet. Am 19. Dezember ging die 27jährige Tochter des Privatiers Wipfler in Karlsruhe, Kaiserallee, mit einer Freundin auf eine Schneefahrt auf der Unterstadt. Von dieser Freundin trennte sie sich später. Das eine Mädchen ging nach Gundels, das andere nach Achen zu. Seither wird Frä. Wipfler vermisst. Ihre Angehörigen haben durch den Skiflub Nachforschungen anstellen lassen, leider waren sie ohne Erfolg. Es muß leider beklagt werden, daß das Mädchen verunglückt ist. Für die Auffindung der Vermissten ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Dr. Die Gartenstadt Karlsruhe hat von einem unbekannten Förderer ihrer Bestrebungen ein Kapital von 30 000 M. erhalten, um dadurch eine Schuld, die auf einer Abwasseranlage ruhte, abzuschreiben zu können.

bc. Vom Verein Badischer Heimatbank. Für den Badischen Heimatbank sind bisher an Spenden und Stifterbeiträgen 2 100 000 Mark eingegangen. Neuerdings haben die Firmen Dolgerholungsindustrie W.G. Kanitz und die Lederwerke Dirsch (Joh. Nag und Julius Dirsch in Weinheim) Beträge von je 50 000 M. gespendet. Der Großherzog hat dem Heimatbank die Körperschaftsrechte verliehen.

W. Seinen Verletzungen erliegen ist am Samstagabend im neuen St. Vinzenzkrankenhaus der zehn Jahre alte Schüler Klaus Kraft aus Malsch, der sich am 24. November 1916 mit einem Fliegergewehr aus Unvorsichtigkeit einen Schuß in die Herzgegend beibrachte.

W. Feigenommen wurden: Ein aus der Anstalt Hellingen entwandener Zwangsgefangener aus Mannheim, der am Güterbahnhof hier zwei Häute gestohlen hat, sowie ein 16 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Wellingen, welcher in der Winterstraße hier einen Kinde einen Geldbeutel entwendete.

\* Residenz-Theater, Waldstraße 30. Vom Mittwoch, 3., bis einschließlich Freitag, 5. Januar, steht man dort den dritten Film der Hella Waja-Serie in Erstaufführung: „Komtesse Hella“. Ein reizendes Lustspiel. „Lotte besucht die Kinoshule“ zeigt außer vielem Humor auch noch Interessantes (3 Akte). „Die trauen Ehemänner“.

eine Komödie, und die Naturaufnahme „Tivoli und seine Wasserfälle“ zeigt der Schluß des Programms.

Letzte Nachrichten.

Ein sozialdemokratischer Arbeiter im sächsischen Lebensmittelamt.

Dresden, 1. Jan. Die sozialdemokratische Partei und der Gewerkschaftsausschuß im Königreich Sachsen haben gemeinsam beschlossen, das Angebot der sächsischen Regierung, einen Vertreter der organisierten Arbeiterschaft ins sächsische Lebensmittelamt zu entsenden, anzunehmen. Sie haben den Landtagsabgeordneten Otto Kllig (Dresden) als ihren Vertreter bestimmt. Er wird seinen Posten ehrenamtlich bekleiden.

Eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Sofia, 31. Dez. (Bulg. Tel.-Ag.) In der gestrigen Abend-sitzung der Sobranje gab Ministerpräsident Radoslawow am Schluß der Beratung über das Budget des Ministeriums des Aeußern folgende Erklärung über die allgemeine Lage Bulgariens ab: Ich versichere, daß das Werk Bulgariens vollbracht ist. Denjenigen, die behaupten, daß wir zu viel fordern, antworte ich, daß wir keine Phantasten sind: Wir kennen die Ansprüche des bulgarischen Volkes: Aus dem Kgl. Manifest anlässlich der Kriegserklärung sind Ihnen die Ansprüche Bulgariens bekannt und ich halte mich deshalb nicht für verpflichtet, jedem Redner Antwort zu geben. In Versprechung der Kritik der Opposition, die sich gegen die Ueberschreitung der Donau durch bulgarische Truppen aussprach, erklärte der Ministerpräsident, daß dieser Uebergang gemäß dem Befehl des bulgarischen Oberkommandos durchgeführt wurde, das der Ansicht war, daß die rumänische Armee jenseits der Donau geschlagen und vernichtet werden müsse. Die bulgarische Armee, sagte Radoslawow, hat unseren Verbündeten wertvolle Unterstützung geleistet, die dies auch voll anerkannt haben. Der Ministerpräsident fügte hinzu: Wir sind mit unseren Verbündeten in allen Punkten einig. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bemerkte Radoslawow: Alle deutschen und österreichisch-ungarischen Offiziere, die sich in Bulgarien befinden, unterliegen dem bulgarischen Armeekommando. Ich erkläre dies im Namen der Regierung. Das Verkehrswesen im Lande besprechend sagte Radoslawow, daß die Eisenbahnen, die Post und Telegraphen sowie die Bergwerke sämtlich militarisirt seien und im Dienste des gemeinsamen Verkehrs ständen. In Erwiderung der Kritik mehrerer Redner an verschiedenen Regierungshandlungen sagte der Ministerpräsident: Haben Sie Vertrauen zu uns. In Erwiderung der Frage des Friedensangebots erklärte Radoslawow, daß das Angebot mit Begeisterung in allen neutralen Ländern aufgenommen worden sei, nach der Schweiz auch in den skandinavischen Ländern und erklärte: Ich bin informiert, daß auch Holland und Spanien sich anschließen, den Schritt des Präsidenten Wilson zu unterstützen. Wir sind bereit, fuhr Radoslawow fort, Frieden zu schließen, denn wir wollen den Krieg beendigen. Wir werden Zugeständnisse machen im Namen der Menschlichkeit und zum Heile aller Nationen. Der Ministerpräsident schloß: Ich bin im Besitz von Aktenstücken, die beweisen, daß unsere Gegner unser Recht und das, was wir verlangen, anerkennen. Die Rede Radoslawows wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen und sodann das Budget des Ministeriums des Aeußern bewilligt.

Die Unterwerfung Griechenlands unter die Diktatur der Entente.

Birau, 2. Jan. (Agence Havas.) Die Befandten der drei Schutzmächte haben am 31. Dezember folgende Note unterzeichnet, die der griechischen Regierung überreicht werden soll:

„Die Befandten Frankreichs, Großbritanniens und Russlands als Vertreter der Schutzmächte Griechenlands haben mit Genugtuung von der Antwort Kenntnis genommen, die ihnen auf ihre Mitteilung vom 1. Dezember 1916 gemacht worden ist. Sie haben die Ehre, der griechischen Regierung im Auftrage ihrer Regierungen folgende Bürgschafts- und Genugtuungsforderungen zu unterbreiten:

- 1. Die griechischen Streitkräfte auf dem griechischen Festland und im allgemeinen in allen Gebieten außerhalb des Peloponnes werden auf denjenigen Mannschäftsbestand herabgesetzt, der unumgänglich nötig ist für den Ordnung- und Polizeidienst. Alle Waffen und Munition, welche das diesem Stand entsprechende Maß überschreiten, werden nach dem Peloponnes gebracht, wie auch alle Maschinengewehre und die gesamte Artillerie des griechischen Heeres mit ihrer Munition, sodas nach Beendigung der Ueberführung außerhalb des Peloponnes weder Kanonen noch Maschinengewehre noch Material verbleiben. Die Fristen für die Ausführung werden im gemeinsamen Einvernehmen festgesetzt, sobald die griechische Regierung die Truppen- und Materialbeschickung im Grundsatz angenommen hat. Die so geschaffene militärische Lage bleibt so lange bestehen als die verbündeten Regierungen es für nötig erachten und zwar unter der Ueberwachung besonderer Delegierter, die von ihnen für diesen Zweck bei den griechischen Behörden beauftragt werden.
- 2. Verbot aller Vereinigungen und Versammlungen von Reservisten in Griechenland nördlich der Landenge von Korinth, strenge Durchführung des Verbots für alle Zivilpersonen, Waffen zu tragen.
- 3. Wiederherstellung der verschiedenen Aufsichtsbefugnisse der Alliierten in einer Form, die im Einvernehmen mit der griechischen Regierung hergestellt wird, um sie so wenig lästig als möglich zu machen.

Genugtuung:

4. Alle Personen, die gegenwärtig aus politischen Gründen festgehalten werden, sind sofort freizulassen. Diejenigen, welche infolge der Ereignisse am 1. und 2. Dezember und der folgenden Tage ungewordenermaßen gelitten haben, werden nach einer Untersuchung, welche im Einvernehmen zwischen der griechischen Regierung und den Alliierten geführt wird, entschädigt.

5. Der kommandierende General des 1. Armeekorps soll abgesetzt werden, sofern nicht die königliche Regierung zur Genugtuung der alliierten Regierungen festsetzt, daß diese Maßregel auf einen anderen General angewandt werden soll, auf den die Verantwortung für die am 1. Dezember gegebenen Befehle fällt.

6. Die griechische Regierung soll den Befandten der Alliierten förmliche Entschuldigungen überreichen. Die englische, die französische, die italienische und die russische Flagge sollen auf einem öffentlichen Platz in Athen in Gegenwart des Kriegsministers und der versammelten Garnison feierlich salutiert werden. Gleichzeitig sind die unterzeichneten Befandten von ihren Regierungen beauftragt, die griechische Regierung daran zu erinnern, daß militärische Notwendigkeiten sie nächstens dazu werden zwingen können, Truppen in Jten zu landen und sie mit der Larissa-Eisenbahn nach Saloniki zu bringen.

Die Schutzmächte sehen die griechische Regierung davon im Kenntnis, daß sie sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten, falls die Haltung der Regierung Sr. Majestät des Königs neuen Anlaß zur Klage geben sollte. Ihrerseits übernehmen sie gegen die griechische Regierung die förmliche Verpflichtung, den bewaffneten Streitkräften der Regierung der nationalen Verteidigung nicht zu gestatten, die Zurückziehung königlicher Truppen aus Thessalien und Epirus dazu zu benutzen, das im Einvernehmen mit der königlichen Regierung festgesetzte neutrale Gebiet zu überschreiten.

Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Befehl ihrer Regierungen mitzutheilen, daß die Blockade der griechischen Küsten aufrecht erhalten werden wird, bis in allen oben erwähnten Punkten Genugtuung geleistet ist.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Aufruf!

Spendet Gaben für das Rote Kreuz in Bulgarien.

Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den seiner Zeit bekannt gegebenen Mitgliedern des Ortsausschusses und Bankhäusern auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Jähringerstraße 98, 1. Stock, die Firma L. J. Ettlinger, Eisenhandlung, sowie die Stadthauptkasse B (Rathaus, Eingang von der Gebelstraße aus) bereit.

Hauptfammelstelle: Stadthauptkasse B, Rathaus.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Kohlenpreise sehen wir uns genötigt, vom 1. Januar 1917 an den Preis für Gaskoks um 20 Pf. für 100 Kilogramm zu erhöhen. Demzufolge liefern wir bis auf weiteres:

Stückfoks je 100 Kilogramm zu 3,20 Mk. ab Werk,

Rußfoks je 100 Kilogramm zu 3,40 Mk. ab Werk.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1916.

Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Buchhalter mit Kenntnissen im Kassentwesen und in der Materialbuchhaltung.

Geschäftsführer (gel. Kaufmann) für Zigarettenfabrik, Inspektoren und Buchhalter für Feuerwerk-Gesellschaften, Fabrikinspektoren, Fakturisten, Expedienten für Zigarettenfabriken.

Konstrukteure für Maschinenbau, Vermessungsassistenten, Tiefbautechniker, Tiefbauzeichner, Zahntechniker.

119

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe. Jähringerstr. 100. Fernsprecher 629 u. 949. Abteilung: Städtischer Stellennachweis für kaufm., technische und Büroangestellte.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Schmiede, Schlosser, Medner und Installateure, Eisenblecher, Elektronenteure, Wagner, Bau- und Möbelschreiner, Holzblecher, Küfer, Zimmerleute, Glaser, Kranführer für Brückenkränen, Maurer, Schuhmacher, Militär- und Zivilschneider, Buchbinder, Binder, Webker, Schriftsetzer, Buchdrucker, Schweizerdegen, Friseurer, Sattler, Aufseher, Fuhrer, Metzler, Bauarbeiter, Nachtwächter, 115

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe. Jähringerstr. 100. Fernspr. Nr. 629 u. 949.

Witz-Waren. Damen-Pelze und Muffen. 32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch im Hause der Fahrradhandlung. 3816

Die Reinigung von Bett- und Tischwäsche. übernimmt zu folgenden Preisen: Oberbettuch von 24 an, Unterbettuch 20 S., Blumenbezug 22 S., Kissenbezug 12 S., Handtuch 8 S., Tischstuch 20 S., Serviette 8 S. 3895

besten Glückwünsche zum neuen Jahre! Karl Seiter u. Frau. „Zur Postkarte“. (In der Samstag-Nummer hieß es irrtümlicherweise „Zum Prinz Ludwig“, Mühlburrerstraße.)

# Verein Badischer Heimatdank.

## 2. Dankagung.

In der Zeit vom 1. September bis 20. Dezember 1916 sind bei dem Gesamtverband, der Landesverwaltung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz und den örtlichen Sammelstellen in der Stadt Karlsruhe folgende Stifterbeiträge und Spenden eingegangen: Aus Karlsruhe: von Ihrer Majestät der Königin von Schweden 1000 M., Seiner Majestät dem Großherzog Friedrich und Ihrer Majestät der Großherzogin Sida aus Allerhöchstdiensten zur Verfügung gestellten Mitteln 15 000 M. (für Kriegsbeschädigte), ferner von Allerhöchstdiensten weitere Gabe 2000 M., Ihrer Majestät dem Großherzogin Luise 1000 M., Major Kapfisch 150, Med.-Rat Dr. Krumm 1000, Minister Dr. Rheinboldt, Erz., 1000, Frau Lucie Röder von Diersburg 50, Kabinetssekretär Frhr. Röder von Diersburg 100 + 10 M. Jahresbeitrag, durch denselben von Ungenannt 20 und Ungenannt 5, Liebesgabenliste des Materialdepots 65.45, Derm. Werberich (Ertrag einer Hausanleihe) 20, Kation. Frauenverein von „Ungenannt“ 10, Postamt (20 + 3 + 108 + 8.50) auf 189.50, E. D. (durch Südd. Dist.-Ges.) 5, Fabrikant Friedr. Wolff jr. 1000, Oberbaurat Prof. Neßler 300, Geh. Oberfinanzrat Zimmermann 50, R. Kay 10, Präf. Dr. Kibel 200, Präf. Schmittbender 100, Richard Gräbener und Frau 150, J. B. v. B. 200, Karl Böhrle 25, Rhein-u. S. Professor Predig 100, Gärtner u. Cie. 50, Ungenannt 2000, Konsul Bielefeld 1000 M. (in Wertpapieren), Komm.-Rat Fritz Damburger und Dr. Paul Damburger 20 000 (in Wertpapieren), Ungenannt 6000 (in Wertpapieren), Landesversicherungsanstalt Baden 10 000, Bankier M. A. Straus 50 000 (30 000 M. für Hinterbliebenenfürsorge, 20 000 M. für Kriegsbeschädigtenfürsorge), Karlsruhe-Nippurr, Postamt 250, Postfachamt für Red.-Rat Schmid 3, Frau Direktor Schroeder 10, „Bibelitas“, aus Anlaß des Geburtstages J. R. G. der Großherzogin 10, Geh. Komm.-Rat Dr. Lorenz 100 000, Hofkapellmeister Lorenz (Meintrag eines Konzertes) 1967.15, Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger 5000, Erz. von Eisenacher, Brau. Gesandter, 1000, Frau Staatsrat Zittel 20, Frau Camill Madot Wwe. 25; von auswärts — soweit nicht unter den Sammelstellen in Karlsruhe genannt —: Donauinsingener, S. Durchlaucht Fürst zu Fürstberg 2500 M., Ihrer Durchlaucht Prinzessin Amalie zu Fürstberg 1000 M., St. Nigen, Verband der H. Städte und Gemeinden, 100, Feld- und Jägerverein, XIV. J. A. R. (für Sinterloch) 276.50, Gombelshausen, Gräfin Raleska Douglas 1000, Konstantz, Ober-Postsekret. Licht 6, Konstantz, Goldanleihe (7.95 + 18.55 + 55.55 + 10 + 2 + 5.50 + 2.80 + 6.30 + 50 + 7.50) auf 166.15, Wolfach, Ortsausch. v. Roten Kreuz 100 (Jahresbeitrag), Freiburg, Bad. Bauernverein 2000, Wiesloch, Beamtenkassa der Heil- und Pflegeanstalt 1500, Mannheim, Heinrich Bauer 50, Offenburg, Kreisbauverein 1000, Mannheim, Ludwig Kramer, Häberer, 300, Frau Agnes Frid 7000, Kehl, Fr. Elisabeth Frid 1000, Gombelshausen, Fr. Pf. (Kirchenkollekte) 15, Marzell, Erlösungsbund des Bad. Frauenvereins (aus einer Theateraufführung) 20, Illenau, Sammlung in der Heil- und Pflegeanstalt 689.29, Feld, Hauptmann Albert Frhr. Röder von Diersburg 50, Harbad, Friedrich Wilhelm, Großh. Oberförster 20 (Jahresbeitrag), Waldkirch, Ungenannt 1500 (in Wertpapieren), Mühlhofen, A. Überlingen, Fabrikant Johannes Spel 1000 (in Wertpapieren), Ludau, Hauptl. Gang 40, Mannheim, Verein Chemischer Fabriken 15 000, Mannheim, Rhein. Hypothekbank 100 000 (in Kriegsanleihe), Heidelberg, Liedertanz 176.50, Ziegelhausen, S. Joseph, Fabrikant 1000, Mannheim, Geh. Komm.-Rat Dr. Proffier 5000, Mannheim, Frau Geh. Komm.-Rat Julia Lang 100 000 (in Wertpapieren), Mannheim, Frau Geh. Rat Helene Abeking 100 000 (in Wertpapieren), Mannheim, Komm.-Rat Dr. Karl Lang 100 000 (in Wertpapieren), Gutingen, Frauenverein (Sammlung) 250, Waldkirch, Th. Keminger 20, Salingen, Metzgerbr.-Jos. Müller von Karl Schauble in Böhlen bei Wien 60, Berlin, Geh. Rat Dr. Riefer, Bad. Befandter 1000, Mannheim, Versicherungsgesellschaft und Continental-Verf.-Gesellschaft 20 000, Reichardtshausen, Fr. Kaufmann 5, Osterburken, Gemeinde 50, Offenburg, Vorshühverein (von S. Breitbeil 10, Fr. Pf. 50, E. B. 20) auf 80, Zell a. S., Gewerbestand (von ihr selbst 140, Sammlung 100) auf 240, Neustadt (Schwarzwald), Amtsbestand 789.88, Schiltach-Lehengericht, Frauenverein (Sammlung) 533.80, Schiltach, Hermann Scherr 100 000, Heidelberg, Geh. Komm.-Rat Dr. Ing. F. Schott 100 000 (in Wertpapieren), Mannheim, Rhein. Creditbank 100 000 (in Wertpapieren) (davon 50 000 M. für den Verein und 50 000 für versch. Bez.-Ausstufungen), Sickingen (Amt Bretten), Rechner Feldmann 10, Sodenstadt, Gemeinde, 60, Feldpostkassier Jills 3, Hünghelm, Gemeinde, 30, Mannheim, Martin Köbler (Wertpapiere) 20 000 M., Offenburg, Geh. Mundinger, Brauerei 100, Freiburg, Bank für Handel u. Industrie 200, Baden-Baden, Frau Hilan Mahler 30, Freiburg, Freisauer Zeitung 60, Stodholm, ein ungen. junger Beamter der Feuerwehr 82, Freiburg, Oberbürgermeister Thoma 40, Goldanleihe 200, Mannheim-Redarau, Sally Falk 20, Fromy Weichenfeller Müllisch 5, Mannheim, Direktor Reg.-Rat Janzer 1000, Hilsbach, Ev. Gemeinde, Opfer von

zwei Vaterl. Feiern 50, Mellingen, Saupfl. Meinmuth 20, Böfingen, Pfarrer Lauer, Opfer aus Frauergottesdienst 11.50, Großholzheim, Ev. Gemeinde 75, Rath. Gemeinde 25, Gerholzheim, Firma L. Ceppe 1000, Mannheim, Freifrau von Dusch Wwe, 800, Sandhausen, Bürgermeister Hambrecht, Ergebnis einer Pfennig-Sammlung unter den Zigarrenarbeitern und -arbeiterinnen 2000, Krielingen, durch Pfarrer Barner 54, Baden-Baden, Frau Gräfin Alice von Zeppelin 1000, Mannheim, Sigmund Rohrer (Wertpapiere) 5000, Mannheim, Gebr. Mayer (Wertpapiere) 50 000, Firma Wopp u. Reuther in Mannheim-Waldhof (Wertpapiere) 500 000 (davon 200 000 M. für den Ortsausch. Mannheim), zum Gedächtnis des + Oberlehrer Gauggel in Gengenbach 60, Firma Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik in Mannheim 300 000; von folgenden Postämtern: Mellingen (Amt Bretten, 20 + 10 + 20 + 20) auf 70, Gemmingen 10, Mannheim 11 (26 + 6 + 103 + 15 + 8 + 1015) auf 1173, Mannheim 11 (11 + 2 + 50 + 89.25 M. auf 152.25, Heidelberg 1 (20 + 1 + 7 + 50) auf 78, Lichtental (Baden) 5, Friedrichstal 6, Rorf (2 + 30) auf 32, Forbach (5.50 + 24) auf 29.50, Weinheim, Bergstr., (15 + 3) auf 18, Gengenbach (4 + 8 + 6.50) auf 18.50, Forzheim (0.50 + 5) auf 5.50, Heidelberg - Handwerksverein 5, Gommadingen 2.50, Überlingen 2, Bad. Rheinpfalz 4, Offenburg 10, Randegg (Bez. Röhrlitz) (2 + 2) auf 4, Nordrach (5 + 5 + 13) auf 23, Schriesheim 1, Wiesloch 100, Well-Reopoldshöhe 25, Achern (2 + 2) zusammen 10, Forzheim - Dillweihenstein (5 + 5) zusammen 10, Hünghelm 5, Graben 5, Gailingen 28, Oberheflenz 2, Wilderdingen (5 + 5) auf 10, Waldorf (5 + 6.50) auf 11.50, Schönbühl (3 + 10) auf 13, Gengenbach 10, Wertheim 28.50, Brombach (Amt Lörach 1.08, St. Georgen, Schw., (16.65 + 12.75) auf 29.40, Haslach, Kirzigtal (15 + 15) auf 30, Heiligenberg, Wd., (1 + 9) auf 10, Bad. Rheinpfalz (3.50 + 4) auf 7.50, Waldshut 10, Furtwangen (Beiträge der Beamten) 16, Mellingen 10, Gengenbach 7, Lörach 2, Sindolshelm 2, Offenburg 39.50, Alsfelderhaußen 1, Bammatal 5.80, Eppingen 2, Wittighausen 2, Königsthal 12, Jetteiten 52, Grenzach 4, Zell i. B., Kirchlanden (Nat. Stiftung) 10, Stein (Amt Bretten) 1, Radolfzell 1, Lintenheim 3.50, Mühlheim 10, Rappell (Schwarzw.) 5, Krippenheim 11.50, Göttingen 2, Büdingen (Amt Bretten) 5, Zuzenhausen 3, Medesheim 9, Friesenheim 3, Rahlst 15; aus Karlsruhe: durch Geh. Oberreg.-Rat Schworer von: ihm selbst 20 M., Namensschworer in Freiburg 7 Königl. Rechn.-Rat Ferd. Rheinboldt 10, Geh. Oberreg.-Rat Heim 40, Ministerialrat Dr. Armbruster 40; durch die Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe von: Freifrau Karoline von Güler 500, Oberbaurat Courin 100, Sr. E. R. 20, Hauptmann Wöhl 1000, Oberst von Sanden 40, Andreas Koeppen 25, Major Varentz 20, Oberbürgermeister Prof. Dr. E. Walz, Heidelberg 1000, Erz. Birkh. Geh. Rat und Kammerherr Dr. E. von Jagemann, Heidelberg 1000, E. M. Bild 20, Prof. M. Liebie 50, Frau Konrad Veitführ, Heidelberg, 50, R. Pfähler 10, Fr. von Danans 10, E. Wöhl 10, M. Arzmann 25, Prof. Dr. Arnsperger 200, Dr. Bongard 50, Frau Geh. Rat Prof. Arch. Heidelberg 1000, Heinz Maurer, Hofl. 30, Oberförster Rader 50, Fr. Dr. Sommer, Heidelberg 100, Rhein. Creditbank, Filiale Karlsruhe 1200, Dr. Gohmann 30, Gd. Schabel 200, Fr. E. Buhl 100, Frau Sophie Wener-Kagenet 100, Oberlandesreg.-Präf. Düring 300, Frau Ober-Ing. A. Fuchs Wwe., Sachhambaden 500, Ober-Landesreg.-Rat Dr. Jürl 100, R. Dombacher u. Cie. Nachf. 300, Dr. Dombacher 100, Int. u. Baurat Schütte 30, Frau Baurat Diederhoff 50, A. A. Dier 100, Frau Rob. Hiller 300, Geh.-Rat Dr. Seh 1000, A. S. (zum Andenken an einen gefallenen jungen Soldaten) 100, Herr u. Frau Apotheker Meuling, Heidelberg je 1000, Frau Dimer 1, Fr. Jallenstein 100, R. Heim 20, Frau Bl. 15, Direktor Herm. Summel 1000, Vorstand Nikolai 1000, Frau Dr. J. Johns, Heidelberg, 1000, Prof. A. S. G. 20, Fr. Elisabeth Stein 50, Frau Ober-Landesreg.-Rat Schenk 300, Geh.-Rat Pfisterer 200, Frau Generalin Wankler von Dankensweiler, geb. Gros, Erzellenz, 100, Frau von Gulat (in G.), Fr. Dr. Wils. Blum Wwe. 1000, Herr u. Frau Prof. Dr. Hans Hoffmann 1000, Prof. Dr. Bernhard von Wed 1000, Pfarrer Ras 300, M. u. J. Niebold, Heidelberg, 166.66, Gebr. Meier, Heidelberg 166.66, Geh. Oberfin.-Rat Schellberg 200, Joseph Seelig, Heidelberg 33.33, Frau Oberfl. B. 10, A. Haas 20, A. W. 50, Frhr. von Ragened 100, Prof. Birkh. Geh. Rat Erz. Hans Thoma 1000, Oberstallmeister Frhr. Ferd. von Güler 100, Hofrat Prof. Heinrich Oberstein 1000, Fr. Julie Brodt 40, Frein. E. v. Rothberg 100, Geh. Hofrat Menge, Heidelberg 1000, Frau Komm.-Rat Sand Wwe., Freiburg 100; durch die Firma Albert Oswald u. Cie. von: Fr. J. B. 50; durch die Vereinskasse Karlsruhe von: Regel-Ges. 20, Karl Eugen Duffner 20, Lina Berthold Wwe. 10, J. J. Krader 20, Rudw. Dauwalter 20, Trautmann Wurm 14, Fr. Anna Becker 5, Sr. Erz. Gen.-Leut. Isbert, stellv. komm. General XIV. J. A. R., 100; durch die Karlsruher Lebensversicherung auf Vermögensgegenstand von: Fr. Köhlein in Völsberg 5, Ch. Stein 5; durch die Kirchhofsche von: Trubel, Frickel, Hansel 10, Marie Zimmer 1, A. Löwenstein, Wiesbaden (Bismarck), 18.25; durch die Firma E.

F. Sieke von: F. B. B. (5 + 10) auf 15, Frau Anna Sonnenstein 10, E. A. 10, E. B. B. 2, Namenlos 5; durch die Firma Hammer u. Selbling von: Fr. Emilie Hammer 1, Ungenannt 5; durch das Bankhaus Göt von: Heinrich Götter, Privat 100, Ungenannt 100; durch das Bankhaus Zeit 2, Damburger von: Geh. Komm.-Rat Fr. Wolff 1000, Schepfer & Schweichardt 5, Frau A. Schweichardt 5, Frau Minister Donnell Erz. 100, Ludw. Röder, Rappeltrod 5, B. Kothermel 30, Geh. Fin.-Rat Ellsäcker 153, A. Dummel, geb. Adm. 300, F. Dufner 20, Geh. Ober-Reg. Dr. Arnsperger 200, Dr. Jourdan 300, S. Sprenger 50, Frau Müller 100, Frau C. Kayle 15, Erz. Großhofmeister Dr. von Brauer 1000, Med.-Rat Dr. Gutmann 500, Frau Elisabeth Becker 200, Goldanleihe 250, Fr. Rosa Arnsperger 10; durch Hoff. und Stadtrat Friedr. Biss von: Dr. A. R. 30, Rath. Leferer ein Karlsruhe 101; durch Hoffmeister Ludw. Bertsch von: Karl Rath 3, Ludw. Bertsch, Hoffmeister 7, Fr. Prof. Gitter 5, Kamm. München 3, Fr. Eise 12.30, Prof. Arnsperger 60.20, Kammerfrau Fr. Maurer 20, Konsul Bielefeld 117.90; durch die Badische Presse von: Ungenannt 5, Frau Heidegger 2, Gottlieb, Ober-Revisor 4, Ungenannt 20, Oskar Wöhner 10, Marie Wöhner 10; durch das Karlsruher Tagblatt von: Wih. Fink 5, Th. Fischer, Kirchenrat 5; durch die Geschäftsstelle des Rath. Frauenbundes von: Frau von Röder 5, Frau Dr. Matheis 5, Frau Ober-Landesreg.-Rat Schmidt 10; durch die Mitteldeutsche Kreditbank von: Sophie Kingle 1, Frau von Fiebig Wwe. 100; durch die Reichsbankstelle Karlsruhe von: F. von B. 30, Major Rutscheller, Appenmeier 10, Kaiserl. Bankdirektor Dieck 200, Justizrat Eugen Ludw. Matthes, Mannheim 100, Landesverf.-Anstalt Baden 100 M. (Jahresbeitrag); durch die Firma Gebr. Wahl von: Rechtsanwält Dr. Bielefeld 25; durch die Badische Bank von: Bankdirektor W. Hoffmann 1000, Erz. Birkh. Geh. Rat u. Kammerherr R. von Gehlius 1000, Ungenannt 20, Frau Prof. S. Richard Wwe. 1, Herrn. Brauch 10, Rechnungsrat Fiegeltaler 10 M., Rechnungsrat S. Allgeier 10 M., General und Generaladjutant Erzellenz A. Dürr (3 x 10) auf 300, Frau Major von Grimm 30, Geschw. Wör (durch Erz. Frau von Gehlius) 25, M. Kr. 6, Fr. M. Schindler 4, Geh. Rat A. Dujard 200, Geh. Hofrat Dr. Lehmann 100, Staatsrat Dr. A. Kühn 300, Münzrat B. Bentner 50, Med.-Rat Dr. Brian 20, Oberleutnant Melchior 50, Fr. Gschäw. Ernst zum 31. Oktober) 10, Geh. Finanzrat M. Reinach 40, Ungenannt 50, Frau Hauptmann Maria Siefert, Erlös aus Goldschmuck durch Herrn Ministerialrat, Geh. Rat Weingärtner) 50, Geh. Komm.-Rat Robert Koelle 10 000, Frau Komm.-Rat Max Müller Wwe. 2000, Fabrikant Georg Wolff 1000 M. in Wertpapieren, Badische Bank Karlsruhe 10 000 M. in Wertpapieren, Frau M. Weng, zur Erinnerung an ihren an der Somme gefallenen Sohn (durch Ministerialrat, Geh. Rat Weingärtner) 1400 M. in Wertpapieren, Brauereiges. vorm. Meyer u. Söhne, Riegel 5000, Ernst Meyer, Riegel, 3000, Schloßer Meyer, Riegel, 1000, Ungenannt 1000, Frau Prof. Raff Wwe. (für abgel. Goldschmuck) 31, E. Heilig 1, Fr. Rina Heig 10, Frau Komm.-Rat Herrmann (durch Geh. Rat Zimmermann) 20, Ober-Reg.-Rat Rothnader 50, Fr. Rat S. Schlechter 20, E. G. 20, Prof. Dr. Stadel, Heidelberg 50, Geh. Rat Steiner 20, Frau Wiele Munk 200, Mannheim: Rechtsanwält L. Geißmar 500, Frau Geh. Komm.-Rat Dr. August Hohenemser 500, Frau Helene Hohenemser 500, G. L. Hohenemser u. Söhne 2500, Erste Deutsche Kammergesellschaft Emmendingen 20 000, Fr. Anna Wöhr, Mannheim, 500, Reg.-Rat Dr. von Baher-Ehrenberg in Verdien 100, Ungenannt in Schopfheim 5000, Geh. Hofrat Bernhies in Ludwigshafen 300, Ernst Weil in Heidelberg 1000, Volksgeldredirektor Gräfer in Mannheim 50, Frau Rentner Karl Hoffmann Wwe. 500; durch die Mühlburger Creditbank von: Ferd. Doldt, Maurermeister 20, Primus Heimann 2; durch die Hofbräuerei Carl Roth von: Ungenannt 3; durch die Ludwig-Wilhelm-Apotheke von: Eugen Roth 50; durch die Firma L. J. Ettlinger von: L. J. Ettlinger für die Teilhaber Leopold Neumann und Mart. Elias 1000; durch die Firma Rees u. Löwe von: den Arbeitern der Firma Rees u. Löwe 5, Jakob Löwe, Inh. der Firma Rees u. Löwe 10; durch die Druckerei Babenia von: Wih. Nib. Lintenheim 3; durch das Bankhaus Straus u. Cie. von: Dr. R. Stein, 2000, Wagnachmeister Friedr. Straus, z. Bl. im Felde, 2000, Dr. R. Straus 2000, Prof. Ferd. Keller 500, Goldberg 500, Prof. Dr. Baas 40, M. u. S. Heß 50, Friedrich Wähler 20, Frau Richter Wwe. 40; durch das Bankhaus von Heinrich Müller von: Frau Geh.-Rat Dr. Dambacher 30, Fr. Anna Weber 20, Gemeinde Leutkneureut 110, Hofbädermeister Köppler 50, Gemeinde Egenstein 223, Frau E. Heil 30; durch das Bankhaus Ignaz Ullrich von: ihm selbst 100; durch das Bankhaus 2 100 000 M. 34 Pf.

Wir danken herzlich für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.  
Das Sammelergebnis außerhalb Karlsruhe in den einzelnen Amtsbezirken wird später bekannt gegeben werden.  
Karlsruhe, den 21. Dezember 1916.  
Der Gesamtverband des Badischen Heimatdank.  
B o d m a n.

**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstraße 34, 1. St.  
**Damenmäntel**  
in blau, grün, braun  
von Mk. 32.75 an  
**schwarze Tuchmäntel**  
auch für starke Frauen  
von Mk. 42.75 an  
**wasserdicht. Ripsmäntel**  
in schwarz, blau, grün  
Mk. 36.75  
**Jackenkleider Mk. 28.75 an**  
Damenröcke " 5.75 "  
Waffenschürze " 3.00 "  
**Blusen**  
in Baumwolle, Wolle,  
Seide, Füll  
sehr preiswert  
**Mädchen- Mäntel**  
**Knaben- Pelertinen**  
**Bodenmäntel** für Damen  
**Pelertinen** und Herren  
Keine Ladenpreise. 4264

**Umzüge** mit Möbelwagen od.  
Roller, Transporte  
aller Art, speziell Einspänner-  
führen billig 4318  
**R. Nulfinger Leisingstr. 20**  
Telefon 1700.  
**Mehrere tüchtige**  
**Bierfahrer,**  
tüchtiger selbständiger  
**Maschinist**  
und ein  
**Küfer** 4258  
möglichst militärfrei, bei höch-  
stem Lohn per sofort gesucht.  
**Mühlburger Brauerei**  
vorm. Freiherrl.  
von Selbened'sche Brauerei  
Karlsruhe-Mühlburg.

**Berzeichnis über**  
**Pferdefleisch.**  
  
Am **Mittwoch** morgen kommen folgende Nummern  
zum Verkauf: 124  
Von vormittags 6-8 Uhr von Nr. 1-100  
" " " " " 101-250  
" " " " " 251-400  
**Pferdeschlächterei Theodor Gramlich**  
Durlacherstr. 59, Tel. 3319.  
**Arbeiterinnen**  
— nicht unter 16 Jahren — bei hohem Lohn sofort  
gesucht. 120  
**Dampfwaschanstalt August Pfingner**  
Karlsruhe-Nippurr, Langestraße 2.

**Grundstücks-Zwangsversteigerung.**  
Grundstücke: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 8588: 4 a 65 qm  
Hofreite (mit Remise und Schopf), 30 a Acker, Neuenreiter-  
straße 6. Lgh.-Nr. 8563: 12 a 30 qm Acker „An der Sand“.  
Eigentümer: Gottfried Amolsch, Architekt in Karlsruhe.  
Schätzung: 10 000 M. und 3 000 M.  
Versteigerungstermin: Dienstag, den 9. Januar 1917,  
vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.  
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.  
Karlsruhe, den 24. November 1916. 3853  
Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

**Gesucht**  
für sofort und später  
Mädchen,  
für einf. bürgerliche  
Küche. 3578  
**Städt. Arbeitsamt**  
Zähringerstr. 100.  
**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft-  
Kreuzstraße 20, früher Adler-  
straße 28. K. Möser. 8001

**Verkaufe und**  
**Kaufe** fortwährend neue  
und getragene  
Herrenkleider, Schuhe, Stiefel,  
blaue Arbeitsanzüge, Hüten,  
Waffen, Silber, Brillanten, Pfand-  
scheine, Möbel, Reisetöcher. 2118  
**Erstes größtes An-  
Levy**  
u. Verkaufsgeschäft  
Markgrafenstr. 22. Tel. 2015.  
**Zuchthafen** (1 Kammer und  
1 Hüft) zu verkaufen.  
Gartenstadt, im Grün 19.

### Dankfagung.

76. Liste.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben in der Zeit vom 1. bis 30. November 1916 weiter eingegangen:

Bei Mitgliedern des Stadtrats von: Fabrikdirektor Dr. Döberlein (w. G.) 30 M., Ludw. Mayer (w. G.) 10 M., Lorenz Rajetter (w. G.) 10 M., Fr. M. (Erlös aus verkauftem Gold) 44 M. 35 Pfg., A. N. (Erlös aus der Goldankaufsstelle) 5 M., ferner Zuwendungen aus verkauftem Gold bei der Goldankaufsstelle im Betrage von 150 M. 65 Pfg.

Ferner bei der Süddeutschen Distriktsbank von: Kriegsgen.-Rat W. Traumann 50 M., „Amenkauf“ (w. G.) 100 M., Dr. Hugo Schrag (28. Rate) 30 M.; dem Bankhaus Heinrich Müller von: Bahnmeister Krämer 10 M., Medizinal-Rat Bähr (f. Oktober) 30 M., und (f. November) 30 M.; der Mitteldeutschen Kreditbank von: Frau Prof. Leub Wwe. 100 M., Frau Baurat Hummel Wwe. 50 M.; der Rhein. Kreditbank von: Geh. Ober-Baurat Weinbrenner 40 M., Prof. Paul von Kadenstein (in Gold) 110 M., Frau Robert Viller (w. G.) 50 M., Landger.-Rat Kornhüweg 30 M., Oberlandesger.-Rat Redel (monat.) 100 M., Prof. Karl Eyd (w. G.) 20 M., Frau Helene Arnold (f. Nov.) 50 M., Prof. Hans Hausrath (w. G.) 30 M., Fr. Elisabeth Stein (19. Gabe) 40 M., Ungenannt (Beitr. f. Nov.) 10 M., Wittl. Geh. Rat Dr. Dörner, Erz. 50 M., Ungenannt 75 M., Gertrud Baumüller 10 M., Geh. Hofrat Dr. Blum (f. Nov.) 100 M., Geh. Ober-Fin.-Rat R. Schellenberg 100 M., Major von Frisching (monat.) 50 M., Notar Dr. Schwarzschild (w. G.) 50 M., Hofrat Prof. Heinrich Orbenstein (w. G.) 50 M., Berw.-Ger.-Rat Rudbaum (w. G.) 50 M., Prof. Hans v. Volkman (w. G.) 30 M., Frau Emma Levis (w. G.) 50 M., Dr. med. R. Roth (w. G.) 50 M., Geh. Ober-Baurat Weinbrenner (w. G.) 40 M., Ober-Landesger.-Rat Dr. Otto Jürit (w. G.) 50 M., Dr. med. A. N. 30 M., Hauptmann Bahls (w. G.) 800 M., Prof. Dr. G. Schönleber 50 M., A. W. 50 M., Frau Prof. Bender (als Weihnachtsgabe) 100 M., Frau Dr. Humon 50 M., Oberlandesger.-Rat Redel 100 M., Jof. Sautier 100 M., Dir. Adv. Nicolai 200 M., Prof. Dr. G. Hausrath (w. G.) 30 M., Frau L. G. 20 M., Prof. Jul. Bergmann 20 M., Minister Dr. Febr. v. Bodman, Erz. (w. G.) 100 M., Prof. Karl Gyth 20 M.; der Badischen Bank von: Geh. Hofrat Dr. Alfons Bendler (w. G.) 100 M., Med.-Rat Dr. Vietar (w. G.) 80 M., Baronin Digeon von Monteton (w. G.) 50 M., Dir. Heinz Dillenius (w. G.) 30 M., L. Hugo Wwe. (w. G.) 20 M., General u. Generaladjutant Karl Dürr, Erz. (w. G.) 100 M., dem Deutsch-Celt. Alpenverein 100 M.; dem Bankhaus Reil L. Homburger von: Landger.-Rat Dr. Engelhard (w. G.) 100 M., C. A. 30 M., Jul. Kirsner (w. G.) 100 M., Frau Minister Henell (w. G.) 50 M., Baurat Bischoff (w. G.) 50 M., A. Braun u. Co. (f. Nov. Nov.) 50 M., Med.-Rat Dr. Gutmann (w. G.) 200 M., Frau Elisabeth Beder 200 M., C. A. 30 M., Frau Antonie Neumann 50 M.; ferner Monatsbeiträge von: Geh. Fin.-Rat Ellstätter 50 M., Frau Henriette Willstätter 100 M., A. Waisch 150 M., Freund.-Rat Debus 25 M., Frau Luise Bing 20 M., Dr. Max Rosenber 30 M., Stadtpf. Sesselbacher 30 M., Otto Siegel 500 M., Frau Ober-Landesger.-Rat Cecile Heinsheimer 20 M., Frau v. Müller 100 M., dem Bankhaus Straus u. Co. (Gaben für Monat Nov.) von R. A. Straus 500 M., Fr. Emilie Auerbach 20 M., Dr. W. Gutaus 200 M., Jof. Schurmann Wwe. Erben 100 M., Vert. Gutmann Wwe. 25 M., Dr. A. Stein 100 M., Frau Rosa Hellbronner 50 M., R. Goldberg 100 M.; der Vereinsbank Karlsruhe von: C. Rinne 15 M., Pfarrer G. St. 25 M., B. Weid (monat.) 40 M.; Rechtsanwält Dr. Dieb von: Fr. Juli Wredt 50 M.; der Stadtkasse von: der Bad. Bank (f. Nov. 200 M., Familie Künzel (w. G.) 20 M., Geh. Rat Feber (w. G.) 50 M., Bürgermeist. Dr. Horstmann (monat.) 50 M., Fr. Mayer (w. G.) 3 M., Fr. E. N. Haupt, Hauptl. (w. G.) 10 M., A. Sch. 15 M., Oberbürgermeister Siegrist (f. Nov. 50 M., Porzitt Eichhorn (w. G.) 50 M., M. M. (w. G.) 5 M., Fr. Stellberger (w. G.) 10 M., Wils. Ruhn (w. G.) 5 M., Minister Dr. Süß, Erz. (w. G.) 50 M., A. (w. G.) 10 M., Frau Staatsrat Mittel Wwe. (w. G.) 10 M., Geh. Kom.-Rat Dr. Lorenz (w. G.) 300 M., R. A. (w. G.) 10 M., G. Graulich (w. G.) 10 M., Carl Rogge (f. Nov. u. Dez.) 20 M., Carl Forst, Direktor (w. G.) 200 M., C. G. (w. G.) 25 M., Siegr. Stern (w. G.) 30 M., Med.-Rat Dr. F. Krumm (f. Nov.) 10 M., Fr. Mathis, Hauptl. (f. Nov.) 30 M., Strüder (w. G.) 50 M., Fr. Coch (w. G.) 20 M., Frau Schulz 20 M., Frau Wombert (w. G.) 25 M., Bauinspekt. Wombert (w. G.) 25 M., Frau Minister Schentel (w. G.) 100 M., B. V. (w. G.) 5 M., Fr. Heermann (w. G.) 20 M., J. Ernst Wwe. 5 M., Joh. Zeitler (w. G.) 10 M., Dr. Ing. Robert Bernheimer 500 M., Geh. Ober-Regierungsrat Seidner (w. G.) 50 M., Frau Geh. Na Penquerel (w. G.) 20 M., Prof. Lang (w. G.) 20 M., Korpsstabst. Scholtz (w. G.) 15 M., Frau Geh. Rat Bunte (f. Nov. 100 M., A. Heinsheimer, Zahnarzt, z. B. Militärarz. Bruchsal (w. G.) 25 M., G. Guerrillot 50 Pfg., Arch. E. Schweidhard 100 M., Fr. Hauser 20 M., Dr. Döberlein, Fabr.-Dir. (w. G.) 30 M., L. Paar 100 M., Dr. Robt. Leutnant, 15 M., M. Rauer, Oberbaurat u. Prof., 50 M.

Im Wege freiwilliger Gehaltsabzüge (je hälftig für das rote Kreuz und die Familienunterstützung bestimmt) gingen im Monat November ein von: Reichsbeamten 220 M. 50 Pfg.

Staatsbeamten 3124 M., Lehrern (einschl. Mittelschulen) 1853 M. 30 Pfg., städt. Beamten 1125 M. 50 Pfg., zus. 6323 M. 30 Pfg.

Ferner gingen als fortlaufende monatliche Gaben im Monat Oktober ein von: Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen Max und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Max 500 M., R. A. Adler 50 M., den Badischen Lederwerken 50 M., der Brauereigesellschaft vorm. A. Schrempf 100 M., Dr. Bürklin, Erz. 300 M., L. J. Eitlinger 100 M., Ludw. Eitlinger 40 M., Frau Beria Ellstätter 20 M., Freund u. Strauß 50 M., G. Fuchs Söhne 150 M., Stefan Gartner 20 M., Gechw. Gutmann 25 M., Gebr. Hensel 100 M., Kom.-Rat Karl Junfer 50 M., Gechw. Knopf 500 M., Gebr. Leichtlin 100 M., Louis L. Stern u. Co. 150 M., der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe 250 M., C. F. Müller, Hofbuchhandlung, 100 M., A. Müngesheimer, Zahnarzt, 50 M., der Brauereigesellschaft vorm. E. Wöninger 200 M., Neu u. Girch 30 M., Pfannkuch u. Co. 200 M., der Brauerei A. Prinz 100 M., A. Rigen 50 M., Johannes Schalle 30 M., Kaufm. Adolf Stern 50 M., der Eisengießerei F. Seneca 50 M., Buchdruckereibesitzer F. Thiergarten 100 M., Hermann Tief 500 M., Waber u. Kauf 100 M., Emil Weill 20 M., A. G. Wimpfheimer 300 M., J. Würzburger, J. Senle Nachf. 30 M., Bernhard Würzburger 50 M., Paul Ed. Ritter, Gr. Hoflieferant, 50 M., Kom.-Rat Fr. Hoepfner 100 M., der Mühlsburger Brauerei vorm. v. Selbenedischen Brauerei 100 M., Staatsminister Febr. v. Dujch, Erz. 150 M., L. Reichenberger, Prof., 10 M., Fabrikant Albert Wandle 20 M., Fabrikant Louis Maier 20 M., der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Krefehfabrikation vorm. G. Sinner 200 M., J. Währ, Eisenwaren, 10 M., Vogel u. Schürmann 150 M., der Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik J. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., 250 M., der Rhein. Asphalt- u. Zementplattenfabr., G. m. b. H., 25 M., Mech. Nat. Wehrle 5 M., Geh. Kommerzienrat Fr. Wolff 50 M., Ing. G. Kaufmann 6 M., Heim. Berger 5 M., Apoth. J. Beder 20 M., Frau Min. F. J. F. 5 M., Frau Lot.-Führer Ritter 3 M., Frau Mina Weissenberger 2 M., Dipl.-Ing. B. Süß 10 M., Kaufmann Friedrich Köster 1 M., Fr. D. Platow 1 M., Hans Edelmann, Birt, 20 M., Gebr. Hagenauer 10 M., Bern. Langenstein 3 M., G. Hummel 5 M., Plästerermeist. Fr. Braun 5 M., Joh. Gerth 1 M., Frau Math. Schneider 3 M., Friedr. Weber 1 M., Gervas Rudmann 1 M., Joh. Arnold 1 M., Karl Würth 20 M., Wils. Weibel 1 M., J. Th. Meyer 20 M., Optiker Willer 20 M., J. Fees Wwe. 2 M., Frau Dauger 2 M., 50 Pfg., Erz. Kohl, Neitaur, 10 M., Kaufm. B. Heiner 1 M., der Südd. Distriktsbank 150 M., Baurat B. Johanna Delorme 1 M., Ernst Blum Wwe. 1 M., Baurat B. Hofmann 20 M., Dr. Ellinger, Augenarzt, 20 M., Fr. Ludvig Widmer 3 M., Kaufm. Adam Willstätter 2 M., Dir. Ludwig Dill 10 M., Angl.-Rat D. Frank 10 M., Med.-Rat Kufel 5 M., Frau Schönberger Wwe. 1 M., Rechtsanwält Dr. Max 5 M., Fr. Laura Perente 10 M., Kaufm. Fr. Leppert 2 M., Kaufm. Fr. Calmbach 10 M., Frau Willi Weber 2 M., Kaufm. Emil Alch 20 M., der Buchdruckerei „Fidelitas“ 5 M., Willard, Baurat A. D., 30 M., Buchbinder A. Jander 2 M., Gechw. Frau 4 M., Dr. Jof. Schmitt, Ober-Stiftungsrat, 5 M., Frau Hühenthal, Oberst Wwe., 20 M., Ober-Rechn.-Rat Ch. Zimmermann 20 M., Kaufm. Jul. Wadenheimer 10 M., J. Meuler, Privatier, 30 M., Kom.-Rat G. Buzig 10 M., Fabrikant Robert Rees, alt, 130 M., Madgal. von Red 10 M., Militär-Baufreier W. König 5 M., Dir. A. Kimmig 35 M., Geh. Reg.-Rat Mallebrin 21 M., Kaufm. Paul Mittelhorst 2 M., Kaufm. Jul. Seufert 2 M., Kaufm. D. Baer 10 M., Char. Kassenbuchhalter Fr. Schrott 5 M., Prof. G. Witmann 1 M., Prof. Dr. Aug. Marx 25 M., Maria Duca 2 M., Kaufm. Waldemar Hinge 1 M., Ober-Geometer Ed. Wayer 25 M., Fecheninj. G. Gyth 5 M., Arch. A. Gurjel 150 M., Dir. Dr. Ehrhardt 10 M., Reg.-Baumstr. Linde 30 M., Frau von Königsweid 10 M., Geh. Rat Wittmann 20 M., Ober-Baurat Fuchs 45 M., Frau Kambei 1 M., Mechermeist. J. Ade 10 M., Ober-Geometer Reile 3 M., Frau Clara Minger 50 Pfg., Emil Diechle Wwe. 50 Pfg., G. Berner, Erpzeughautb., 5 M., F. Diehm 1 M., Bankbuchhalter J. Zimmer 4 M., Th. John, Hauptm.-Wwe., 3 M., Frau G. Mers Wwe. 2 M., Privatier Friedr. Prinz 120 M., Wst. J. Schaeffer 2 M., Generalinsp. Karl Frenken 10 M., Bädermeister J. Stübinger 5 M., Fräul. A. Himmelbeber 2 M., Dr. Jof. Holzmann 5 M., Kaufmann Franz Reifner 2 M., Frau J. van Gorkom 3 M., Fabrikant Ulrich Hof 5 M., Frau Kaffler L. Maurer 1 M., dem Kaiser-Kinematograph 2 M., Bankbeamten G. Wier 3 M., Zahnarzt A. Weigle 5 M., Fr. Maria Riefer 10 M., Kaufm. A. Pabr 75 M., Stadtrat J. Wölth 20 M., Chemiker Dr. E. Wundt 10 M., Rechn.-Rat Seidinger 3 M., Jof. Neumaier 5 M.

Das Erträgnis der Sammlung im Stadtteil Daxlanden beträgt: im Monat Juli 142 M. 85 Pfg., August 142 M. 25 Pfg., September 144 M. 60 Pfg., Oktober 134 M. 35 Pfg., zusammen: 564 M. 05 Pfg. Das Erträgnis der Sammlung im Stadtteil Rintheim im September = 39 M. 10 Pfg. Seit 1. Januar 1916 sind nunmehr eingependelt worden 327 346 M. 26 Pfg. Karlsruhe, den 22. Dezember 1916. Für den Stadtrat: Die Kriegsunterstützungs-Kommission.

### Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Lgh.-Nr. 4460. 7a 75 qm, Goethestr. 25 b Bauplatz	15 500	Donnerstag, den 4. Januar 1917.
2. Lgh.-Nr. 4207. 67 a 84 qm Kriegstr. 236. Brauereigebäude, Kessel- und Maschinenhaus (mit Nebengebäuden). Wert des Zubehörs (Maschinen, Fässer und dergl.)	200 000	Dienstag, den 23. Januar 1917.
3. Lgh.-Nr. 5285. 6 a 77 qm Schubertstr. 2. Wohnhaus	22 159	
	92 000	Donnerstag, den 22. Februar 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stock, Zimmer 13, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst, Zimmer 10. Karlsruhe, den 30. Dezember 1916. Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

### Stammholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft das Ergebnis an Tannen- und Nadelholz und Buchen-Stammholz für das Jahr 1917. Angebote hierauf wollen beim Gemeinderat eingereicht werden. Ergebnis an Nadelholz etwa 1000 fm, per Hauptfache nach 3. und 4. Klasse; an Buchen voraussichtlich etwa 50 fm, per Hauptfache nach ebenfalls 3. und 4. Klasse. Gaggenau, den 28. Dezember 1916. Der Gemeinderat. Stöhlbecker. Karlsruher.

### Damen-Pelze

von Mk. 14.75 an einzelne Mustaschen besonders billig Wusch-Garnituren sehr preiswert Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

### Aufgebotsverfahren.

Herr Friedrich Gantner, Bremser, Karlsruhe-Mühlw., Pfaffenweg 72, hat für sich und als allein Verfügungsberechtigter über den Nachlass seiner verstorbenen Ehefrau Maria Regina geb. Weber den Antrag gestellt, das abhandeln getommene, auf den Namen Friedrich Gantner Eheleute lautende Sparbuch Lit. N. Nr. 325 mit einer Einlage von 406 M. 51 Pfg. für kraftlos zu erklären. Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats von der erfolgten Einreichung an gemeldet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird. Karlsruhe, den 27. Dez. 1916. Städt. Spar- und Pfandleihkasse. Herren- und Damenkleider färbt rasch 4012 Färberei Firnrohr, Kaiserstraße 28.

P.T. Palast-Theater Karlsruhe Herrensstraße 11. Größtes, neuestes u. vornehmstes Lichtspielunternehmen a. Platz. Zweiggeschäft des Odeon-Theater und Metropol-Theater in Heidelberg. Nur noch heute Alwin Neuss in seinem 4. Film Das Lied des Lebens Tragödie in 5 Akten. Vorzugskarten haben Giltigkeit. Zum gef. Besuche ladet ergebenst ein Fr. Schulten. Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geschätzten Publikum als besonders genussreich empfohlen.

LASSALLIA 1895. WAHR SEI DAS WORT RECHT SEI DIE TAT. FREI SEI DAS LIED ZU JEDER ZEIT! Hiermit laden wir sämtliche noch antwessenden Mitglieder zur General-Versammlung auf Samstag, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Auerhahn“ freundlichst ein. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Wir ersuchen die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H. Wir haben auf 1. April 1917 zu vermieten: Cäcilienstraße Nr. 26, 1., eine Wohnung von 1 Zimmer und Zubehör; Scherzstraße Nr. 19, 2., eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör; Weihenstraße Nr. 2, 2., eine Wohnung von 4 Zimmern, Badezimmer, Gartenanteil etc. Bewerbungen wollen im Bureau: Eitlingerstraße Nr. 8, bis Mittwoch, den 3. Januar, abends 7 Uhr, erfolgen, woselbst die Besichtigung stattfindet. Karlsruhe, den 30. Dezember 1916. 4338 Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betreffend. Die Ziehung der 1. Klasse der 9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königl. Preussischen) Klassenlotterie wird nach Planmäßiger Bestimmung am 8. und 9. Januar 1917 stattfinden. Die Lose dieser Lotterie werden von den zuständigen Großh. Badischen Lotterieverwaltern ausgegeben. Karlsruhe, den 30. Dezember 1916. 4326 Großh. Landeshauptkasse als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Max Albert, V. Fred. Wolf, Schmied. Agathe Elisabeth, V. Valentin Santos, Bremser. Otto Friedrich, V. Otto Bokeler, Konditor. Margarethe, V. Wils. Westenfelder, Gärtner. Helmut Karl, V. Karl Bauer, Sattlermeister. Luise, V. Karl Einder, Maurer. Karl Kurt und Hans Erich, Zwillinge, V. Heinrich Kempf, Bismarckmeister. Anneliese Rße, V. Ferdinand Reich, Einleger. Rosa und Estriede, Zwillinge, V. Arnold Haas, Schloßf. Maria Wanda, V. Hugo Schuhmacher, Elektromonteur. Todesfälle. Karl Sejnried, 63 J. alt, Wittwer, Bader. Josef Gagner, 71 J. alt, Chemiker, Bahnarbeiter. Albert, 2 Mon. alt, V. Albert Lang, Elektromonteur. Karolina Meinger, 69 J. alt, Wwe. von Wilhelm Meinger, Landwirt. Mina Döring, 82 J. alt, ledig, Hauptlehrer a. D. Lieke Göhlinger, 79 J. alt, Wwe. von Jakob Göhlinger, Major a. D.